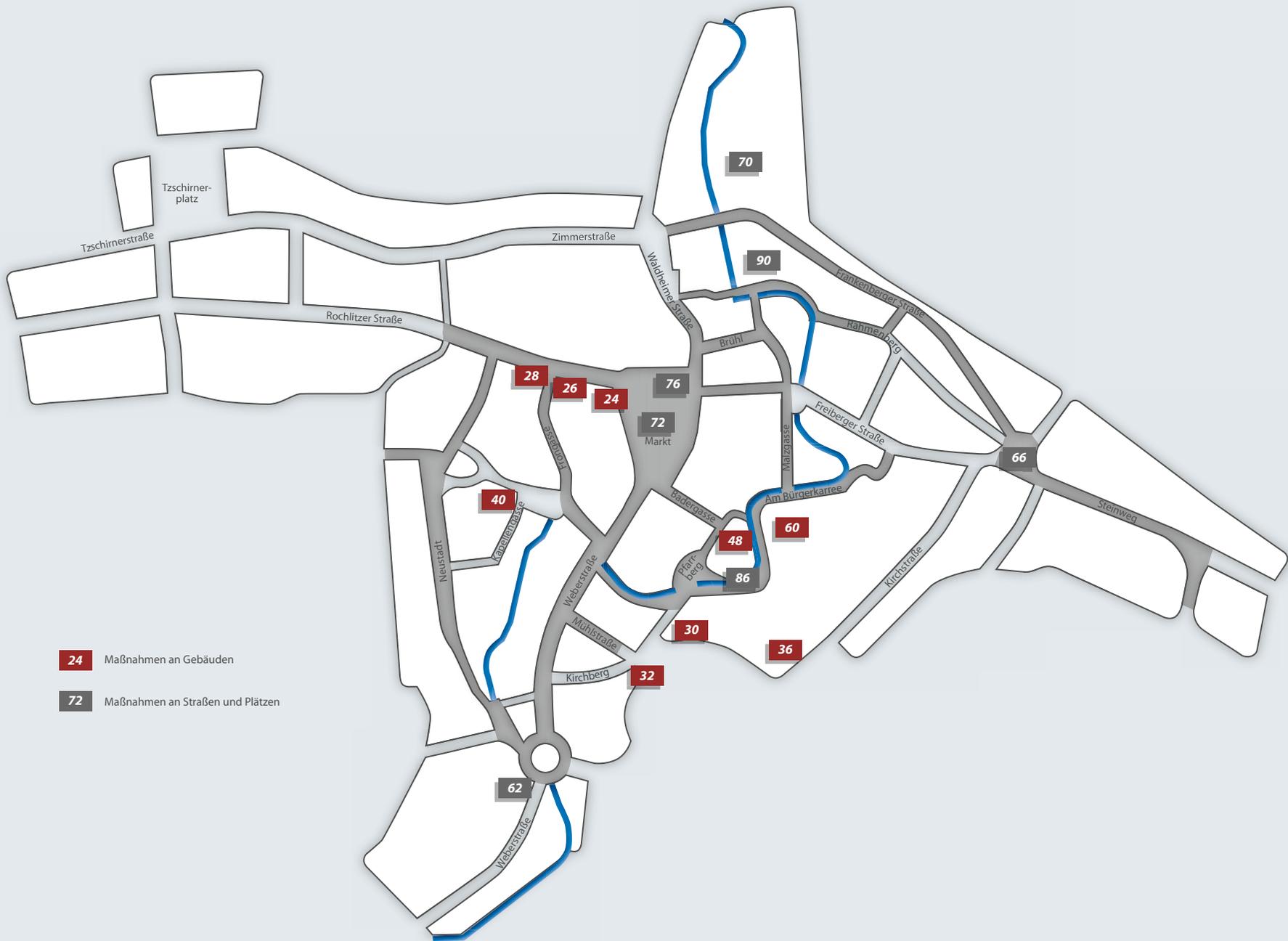




Städtebauliche Erneuerung in Mittweida

*Städtebauliche Erneuerung
in Mittweida*





- 24 Maßnahmen an Gebäuden
- 72 Maßnahmen an Straßen und Plätzen

Vorwort	5	<i>Abbrüche und Neubauten</i>	<i>56</i>
<i>Allgemeine Information</i>	<i>6</i>	Gebäudeabbrüche und Neubauten	58
Altstadt im Wandel	8	Am Bürgerkarree 2 bis 10	60
Ausgangssituation 1990	10	Abbruch Wäscheunion und Ausbau des Verkehrsknotens an der Weberstraße	62
1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“	12	<i>Neugestaltung des öffentlichen Raumes</i>	<i>64</i>
Aktive Stadtumgestaltung	14	Nördliche Altstadtumfahrung (S 247)	66
Erhaltungsgebiet „Altstadt Mittweida“	16	Busbahnhöfe	68
Sanierungsverfahren	18	Vom Schlachthof zum zentralen Busbahnhof	70
Fördermöglichkeiten für Gebäudeeigentümer	20	Innenstadtumgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raumes	72
<i>Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden</i>	<i>22</i>	Post- und Distanzsäule auf dem Markt	76
Rathaus Haus I, Markt 32	24	Neugestaltung historischer Straßenräume	78
Ehemaliges Stadtarchiv, Rochlitzer Straße 1	26	Kunst im öffentlichen Raum	82
Rathaus Haus II, Rochlitzer Straße 3	28	Entlang des Altmittweidaer Baches	86
Museum „Alte Pfarrhäuser“, Kirchberg 3–7	30	Neue Freiräume am Rahmenberg	90
Johannes-Schilling-Haus, Kirchplatz 4	32	Wanderausstellung	94
Stadtkirche „Unser Lieben Frauen“	34		
Pestalozzischule, Kirchstraße 20	36		
Roch’sches Haus, Kapellengasse 8	40		
Bibliotheks- und Ausstellungsgebäude, Pfarrberg 1	48		
Sanierung von Privatgebäuden	50		



Blick aus dem Rathaus, 2012



Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Gäste,

Mittweida hat sich in den letzten Jahren sichtbar verändert und das zu seinem Vorteil. Es ist kaum noch vorstellbar, welchen Anblick die Mittweidaer Altstadt Anfang der 1990er Jahre bot. Die Bausubstanz aller Gebäude, privat wie öffentlich genutzt, war aufgebraucht. Der Mangel an Baumaterial in Verbindung mit Luftverunreinigung durch Ofenheizung und Autoabgase führte zu einem Grauschleier, der sich über alles legte. In vielen Fällen hatte der jahrelange Sanierungsstau die Unbewohnbarkeit der Häuser zur Folge.

Mit vereinten Kräften ist es uns gelungen, das triste Grau aus der Stadt zu treiben. Mittweida zählt inzwischen zu einem strahlenden Beispiel gelungener Stadtsanierung in Sachsen. Neben Rückbaumaßnahmen trugen vor allem die denkmalgerechten Sanierungen der Bürgerhäuser um den Markt, der Weberstraße und der Rochlitzer Straße zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt bei. Mit einem neuen Verkehrskonzept wurde der Durchgangsverkehr aus der Innenstadt verlegt und brachte so eine spürbare Verbesserung des Wohnumfeldes. Die farnefrohen Fassaden der Bürgerhäuser begeistern Bewohner und Besucher unserer Stadt immer wieder aufs Neue. Aber auch die sanierten öffentlichen Gebäude, allen voran das einstige Gerichtsgebäude am Markt, welches nun als Rathaus dient, sind ein Blickfang in der Stadt.

Der wiederhergerichtete Marktplatz ist jetzt wieder Zentrum des städtischen Lebens in Mittweida. Gemeinsam mit privaten Eigentümern und dem Sanierungsträger, der Westsächsischen Gesellschaft für Stadterneuerung mbH, haben wir erreicht, dass Mittweida zu, einer der schönsten Kleinstädten Sachsens gehört.

Diese Erfolge entbinden uns nicht von der Pflicht uns den Herausforderungen der Zukunft zu stellen. Die demografische Entwicklung zwingt uns zu neuen Anstrengungen das Erreichte zu bewahren und weiterzuentwickeln. So werden sich die Anforderungen an das Wohnen und Leben in der Stadt ändern und neue Wege der Umsetzung erfordern. Dabei sind wir wie in der Vergangenheit auch auf die Unterstützung von Bund und Land angewiesen.

Ich danke an dieser Stelle allen Partnern, die bei der Erstellung dieser Broschüre mitgewirkt haben. Mein besonderer Dank gilt dem Freistaat Sachsen und der Westsächsischen Gesellschaft für Stadterneuerung mbH für eine langjährige gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mittweida im November 2013

Ihr
Matthias Damm
Oberbürgermeister



Allgemeine Information

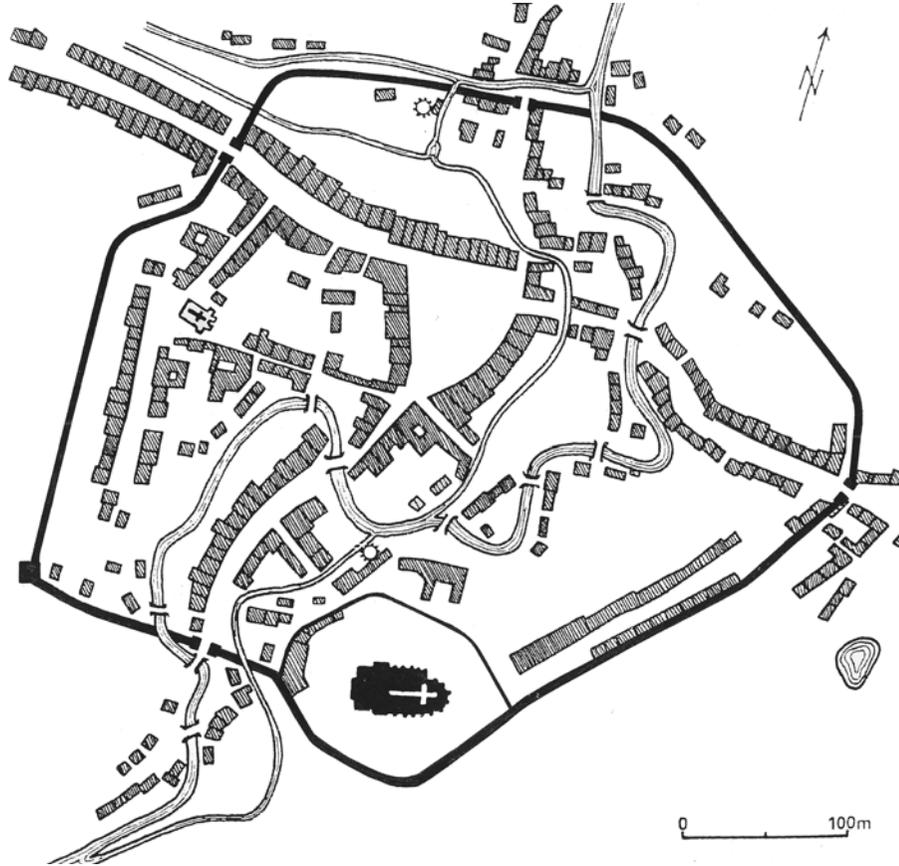




Im Jahr 1990 bot die Mittweidaer Innenstadt in weiten Teilen ein desolates Bild. Bröckelnder Putz an grauen Fassaden und ausgefahrene Pflasterstraßen prägten das Stadtbild. In den vorangegangenen Jahrzehnten hatte sich die städtische Entwicklung vornehmlich auf die großen Wohnsiedlungen am Stadtrand konzentriert, um schnell und kostengünstig Wohnraum bereitstellen zu können. Doch mit den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen im Zuge der deutschen Wiedervereinigung kehrte der Wert der Innenstadt als Lebensraum wieder stärker in das Bewusstsein zurück. 1992 wurde das 1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“ festgesetzt, 2000 folgte das Fördergebiet „Städtebaulicher Denkmalschutz“. Damit wurden von der Stadt zahlreiche Fördermöglichkeiten für Gebäudeeigentümer in die Wege geleitet mit dem Ziel, die Substanz und die Attraktivität der Altstadt dauerhaft zu erhalten.

Die Stadt ist kontinuierlich im Wandel und spiegelt genau darin das Selbstverständnis und die Identität ihrer Bewohner wider. Neue Ideen und Ausdrucksformen gehören dabei genauso zum Charakter der Innenstadt, wie der Erhalt der wertvollen historischen Bausubstanz. Dass sich die Aktivitäten der vergangenen zwanzig Jahre gelohnt haben, soll diese Broschüre anschaulich vor Augen führen.

Altstadt im Wandel



Altstadtkern, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Die Fotos zeigen die über Jahrhunderte gewachsene kleinteilige und dichte Bebauung der Mittweidaer Altstadt, wie sie sich noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts darstellte.

Zahlreiche Abbrüche, die überwiegend nach 1945 erfolgten, haben die charakteristische Struktur des Stadtkerns innerhalb weniger Jahre dauerhaft und nachhaltig verändert.



Blick von der Zimmerstraße in die Waldheimer Straße, um 1910



Blick von der Zimmerstraße in die heutige Frankenberger Straße, um 1906



Frongasse, 1930er Jahre



Rahmenberg, um 1910



Nordseite Markt, um 1910



Blick von der Malzgassenbrücke, nach Osten um 1910

nach 1150
Entstehung des Dorfes Mittweida und der benachbarten Orte, Anlage eines Adelssitzes mit einer Mühle (Großmühle), Kirche (anstelle der heutigen Stadtkirche) innerhalb des großen, befestigten Kirchhofes auch Pfarrkirche für die Dörfer der Umgebung

1209
erstmalige urkundliche Erwähnung Mittweidas, in der Folgezeit Entstehung einer Marktsiedlung im unteren Teil des Dorfes, bald Entwicklung zur Stadt

1286
erstmalige Bezeichnung als Stadt Mitheweide

1306
Belagerung und Zerstörung durch König Albrecht von Habsburg, anschließend Neuaufbau im heutigen Stadtgrundriss

im 14. Jahrhundert
Herausbildung einer Ratsverfassung, das heißt einer Stadtregierung von einem Ratskollegium mit Bürgermeister, Erbauung einer Stadtmauer mit vier Toren

1398
Erwerbung der niederen Gerichtsbarkeit der Stadt

im 15. Jahrhundert
Entwicklung der Leinenweberei, Gründung der Innungen der Tuchmacher, Schuhmacher, Bäcker, Schneider und andere Handwerker

1401
Bestätigung des Meilenrechts für Mittweida durch Markgraf Wilhelm I.

1443
Erlangung der oberen Gerichtsbarkeit

1450
Mittweidas Niederbrennung im Sächsischen Bruderkrieg und Wiederaufbau auf altem Stadtgrundriss, Baubeginn der heutigen Stadtkirche „Unser Lieben Frauen“

im 16. Jahrhundert
neben Chemnitz bedeutendster Leinenmarkt der Region, Bierbrauerei in 206 brauberechtigten Häusern

1544
Bau der Knabenschule

1551 und 1624
Stadtbrände mit nahezu vollkommener Zerstörung, Neuaufbau auf den Überresten der Gebäude im alten Stadtgrundriss

1672 und 1693
Brände von großen Teilen der Stadt

im 18. Jahrhundert
Wohlhabende Kaufleute bauen sich größere Wohn- und Handelshäuser z. B. Kapellengasse 8, Rochlitzer Straße 3, Neustadt 11, Markt 24, Weberstraße 1

1817–1839
Tielabbruch des Karzerturms und der vier Stadttore (Rochlitzer Tor, Brühlort, Freiburger Tor, Webertor)

1835–1837
Elementar-Volksschulgesetz mit Einführung der achtjährigen Schulpflicht, Errichtung einer Bürgerschule (Gebäudeflügel der heutigen Pestalozzischule an der Kirchstraße)

1851
Abriss des alten Rathauses von 1695/96 und Neubau des Amtsgerichtes

1852
Anschluss der Stadt an die Eisenbahnlinie Chemnitz-Riesa, Ausdehnung der Stadt nach Westen mit der beginnenden Industrialisierung in der 2. Hälfte des 19. Jh.

7. Mai 1867
Gründung des „Technicum Mittweida“ durch C. G. Weitzel

1868
Marktbrand der Ostseite, Neubebauung um einige Meter aus der alten Straßenflucht zurückgesetzt, Neubau der Gebäude Markt 15 (1893) und Markt 16 (1898), Kauf des Bürgerhauses Rochlitzer Straße 3 durch die Stadt und Umnutzung als neues Rathaus

1876
Erweiterung der heutigen Pestalozzischule durch den Bau des Aulaflügels

nach 1883
Bebauung des Tzschirnerplatzes, Bepflanzung ab 1902

1914
Marktbrand der Nordseite, Wiederaufbau der Häuserzeile (nun viergeschossig) im einheitlichen Baustil der Heimatkunstbewegung, Entwurf von Emil Högg hervorgegangen aus einem städtebaulichen Wettbewerb

1963
Häuserbrand an der Westseite des Marktes, Neubebauung mit dem Gebäude der heutigen Volksbank

1956–1982
Nutzung des Marktplatzes als Busbahnhof, 1956 Bau einer Warthalle

1982
Verlagerung des Busbahnhofs an die Zimmerstraße

1992
Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Mittweida Altstadt“

1992–94
Umbau des vormaligen Amtsgerichtes zum neuen Rathaus (Rathaus Haus I) der Stadt Mittweida

1994–1998
Sanierung der Vordergebäude Weberstraße 1–5 und Neubau der Hintergebäude

1995/1996
Abbruch Markt 21–23 (ehem. Kaufhaus Pester) und Markt 19, anschließend Neubebauung

1999–2003
Neubau des zentralen Busbahnhofs auf dem Gelände des ehem. Schlachthofes und Ausbau der nördlichen Altstadtumfahrung

2001–2004
Abriss Malzgasse 15–19 und Neubau „Bürgerkarree“

2004–2006
Innenstadtumgestaltung, Neugestaltung Marktplatz, Weberstraße, Rochlitzer Straße bis Stadtgraben und angrenzender Straßenräume

2005–2010
Umgestaltung des Rahmenberges und angrenzender Bereiche zur öffentlichen Grünanlage

Ausgangssituation 1990



Neustadt, 1991

Mit der Realisierung des DDR-Wohnungsbauprogramms der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde die Bausubstanz der Städte immer mehr vernachlässigt. Den wenigen privaten Eigentümern fehlten zudem die finanziellen Mittel und auch die Materialien, ihre Häuser zu sanieren. Dementsprechend präsentierten sich die innerstädtischen Quartiere zur deutschen Wiedervereinigung 1990 in einem desolaten Zustand.

Die Beseitigung der offensichtlichen städtebaulichen und funktionalen Missstände in der Altstadt sollte mit Unterstützung aus der klassischen Städtebauförderung erfolgen. Mit dem Beschluss vom 7. Februar 1991 zur Durchführung von vorbereitenden Untersuchungen in der Altstadt und den angrenzenden Wohnquartieren wurde die Grundlage für die Aufnahme der Stadt Mittweida in die Bund-Länder-Programme der Städtebaulichen Erneuerung geschaffen.



Markt, 1991

Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen

Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen wurden sowohl umfangreiche Datenerhebungen als auch Befragungen von allen Grundstückseigentümern, Mietern und Gewerbetreibenden durchgeführt. Die Auswertung bestätigte die sichtbaren städtebaulichen und funktionalen Mängel innerhalb des Stadtzentrums.

Funktionsschwächen:

- teilweise sehr hoher Leerstand im Wohnungs- und Gewerbebestand
- hoher Überbauungsgrad der Grundstücke bedingt das Fehlen von Grün- und Freiflächen
- Mangel an Flächen für den ruhenden Verkehr
- Abwertung der Grünflächen am Technikumplatz und Tzschirnerplatz durch Verkehr bzw. Nutzung als Parkplatz



Weberstraße, 1991

- sehr hohe Belastung durch den fließenden Verkehr
- Brüche in der Stadtstruktur durch Baulücken
- Fehlen von Bäumen und straßenbegleitendem Grün im Straßenraum
- schlechter Zustand von Bachbett, Uferzonen, Wegen und Brücken entlang des Altmittweidaer Baches

Substanzschwächen:

- erhebliche bzw. sehr starke bauliche Mängel an 73% der Hauptgebäude
- hoher Anteil von Gebäuden mit unzureichender sanitärer Ausstattung und veralteter Heizungssysteme
- Beeinträchtigung der Wohnfunktion durch hohe Verkehrsbelastung und fehlende Freiflächen und Grünbereiche
- Beeinträchtigung des Stadtbildes und der Wohnqualität durch den schlechten Ausbauzustand von Straßen und Wegen



7. Februar 1991

Beschluss zur Durchführung von vorbereitenden Untersuchungen im sanierungsbedürftigen Altstadtgebiet, Größe des Untersuchungsgebietes: 39,3 ha

11. Februar 1991

Antrag an das Sächsische Staatsministerium des Innern für die Förderung der vorbereitenden Untersuchungen

12. März 1992

Satzungsbeschluss, förmliche Festlegung des 1. Sanierungsgebietes „Mittweida Altstadt“. Durchführung im klassischen Sanierungsverfahren, Größe des Sanierungsgebietes: 18 ha

9. Juli 1992

Genehmigung der Sanierungssatzung durch das Regierungspräsidium Chemnitz

1993

Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“

13. Mai 1993

Beschluss über die Aufnahme des Grundstücks Weberstraße 39, Gemarkung Mittweida, Fl.-Nr. 774, in das 1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“ (öffentliche Bekanntmachung am 28. Mai 1993)

21. Januar 1994

Erhaltungssatzung nach § 172 BauGB für die Altstadt und die angrenzenden Wohnquartiere, Gebietsgröße des Erhaltungsgebietes: 33 ha

6. Oktober 1994

Beschluss über die Aufnahme des Grundstücks Kirchberg 3, Gemarkung Mittweida, Fl.-Nr. 660, 662, 663, 664, 665, in das 1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“ (öffentliche Bekanntmachung am 21. Oktober 1994)

28. September 1999

Beschluss über die Abgrenzung des Erhaltungsgebietes „Altstadt Mittweida“ (öffentliche Bekanntmachung am 20. Oktober 1999), Gebietsgröße des Erhaltungsgebietes: 21 ha

21. Juli 1999

Antrag der Stadt Mittweida auf Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“

9. August 2000

Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“

30. Januar 2003

Beschluss über die Erweiterung des 1. Sanierungsgebietes „Mittweida Altstadt“ um das Gebiet der „äußeren Weberstraße“ bis zur ehem. Wäscheunion, Südstraße (öffentliche Bekanntmachung am 14. Februar 2003). Größe des erweiterten 1. Sanierungsgebietes „Mittweida Altstadt“: 19,25 ha

4. März 2003

Zustimmung zur Erweiterung des 1. Sanierungsgebietes „Mittweida Altstadt“ durch das Regierungspräsidium Chemnitz

2015

Voraussichtliche Beendigung der Städtebaulichen Sanierungsmaßnahme und Aufhebung der Sanierungssatzung

1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“

Sanierungs- und Erhaltungsziele

Im Ergebnis der vorbereitenden Untersuchung 1991 wurden folgende Sanierungs- und Erhaltungsziele festgelegt:

- Aufwertung des historischen Stadtkerns in seiner Ganzheitlichkeit als dominantes Zentrum der Gesamtstadt
- Verkehrsberuhigung im Altstadtbereich durch Verlagerung des Durchgangsverkehrs
- Beseitigung städtebaulicher Missstände
- Erhalt des historischen Stadtraumes durch weitestgehende Erhaltung und Sanierung der historischen Bausubstanz
- Beibehaltung der historisch begründeten und festgelegten Baufluchten
- Teilentkernung der Hofbereiche mit anschließender Umgestaltung und Begrünung
- Aufwertung öffentlicher Straßenräume durch Straßenerneuerung, Verkehrsberuhigung und Straßengrün
- Gestaltung des Altmittweidaer Baches einschließlich der Uferzonen
- Entwicklung von durchgängigen Geh- und Radwegen

1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“

Mit Beschluss des Stadtrates vom 12. März 1992 wurde das 1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“ förmlich festgesetzt. Das Regierungspräsidium Chemnitz hat die Satzung der Stadt Mittweida am 9. Juli 1992 genehmigt.

Für die Durchführung der Stadtsanierung wurde das klassische Verfahren zwingend notwendig, da es sich um ein Gebiet mit einer großen Anzahl städtebaulicher Miss-

stände (Substanz- und Funktionsschwächen) und zu erwartende sanierungsbedingte Bodenwertsteigerungen handelte.

Im Laufe der Jahre wurde deutlich, dass in unmittelbar an die Altstadt angrenzenden Bereichen Maßnahmen erforderlich wurden, die sich positiv auf die Entwicklung des Stadtzentrums auswirken würden. Aus diesem Grund wurde das Sanierungsgebiet 2003 um das Gelände der ehemaligen Wäscheunion erweitert. Damit konnte die Stadt in die Lage versetzt werden, die Industriebrache abzubauen und das Gelände einer neuen Nutzung zuzuführen.

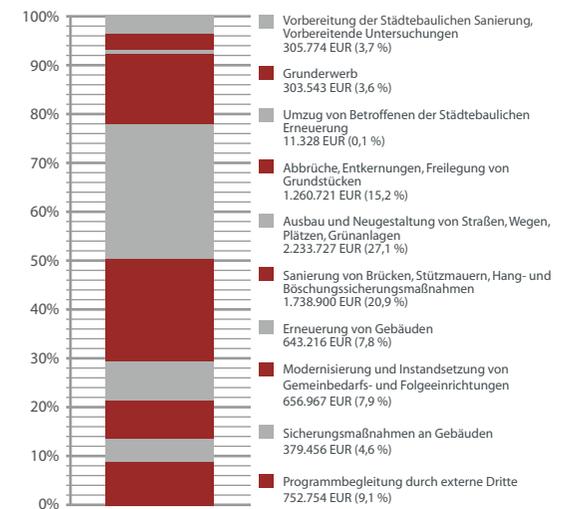
Bund-Länder-Programm (BLP) „Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen“

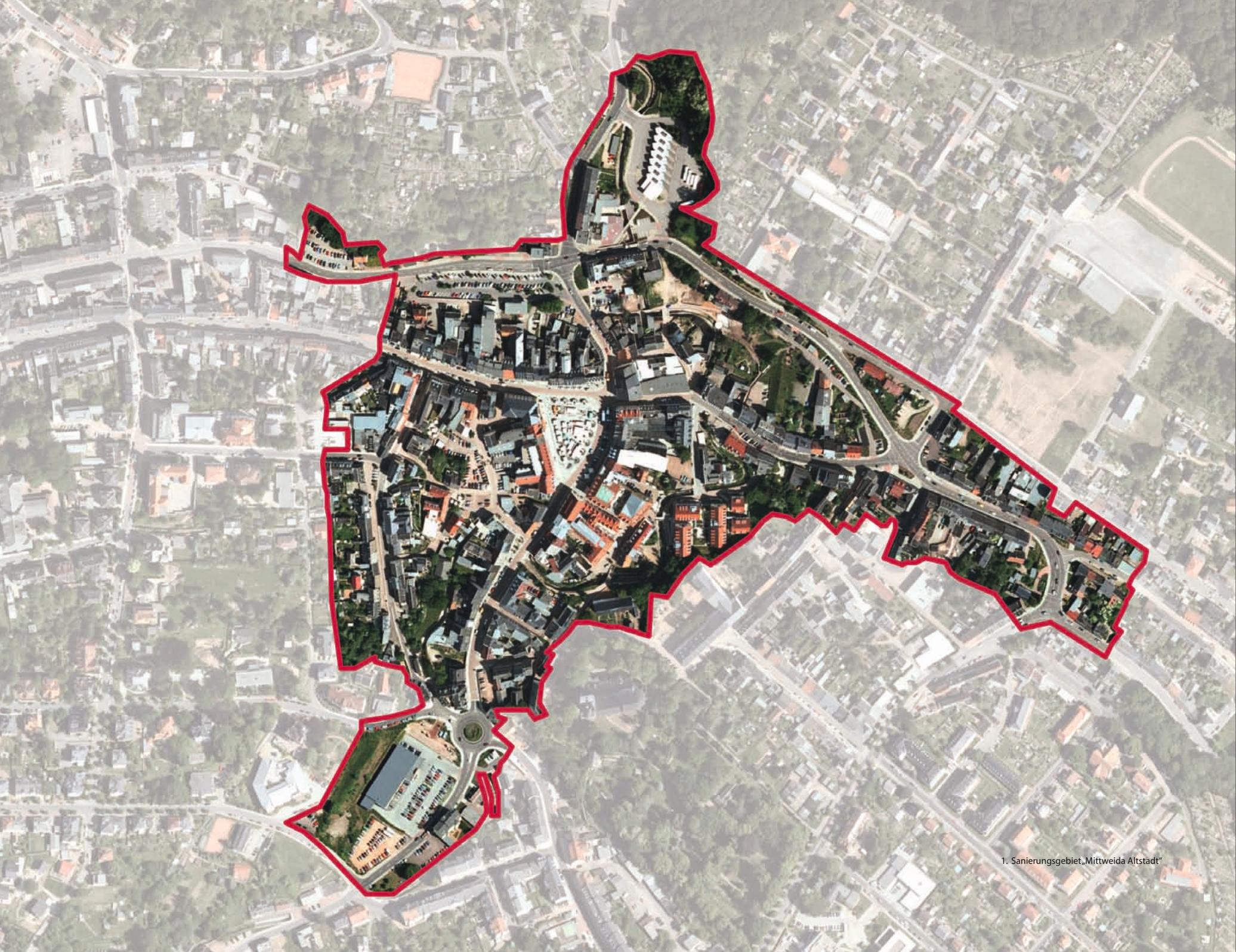
Die förmliche Festlegung des 1. Sanierungsgebietes „Mittweida Altstadt“ war eine Voraussetzung für die Aufnahme der Stadt in das Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen“.

1991 bis 1993 wurde über das Landesfortprogramm (LSP) ein Finanzvolumen von 588.200 EUR mit einem Fördermittelanteil von 432.937 EUR bereitgestellt. Ab 1993 erfolgte die Finanzierung aus dem BLP „Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen“.

Seitdem wurden 184 Einzelmaßnahmen mit einem Förderrahmen von 7.698.187 EUR finanziert. Bei einem Fördersatz von 1/3 Bund, 1/3 Land und 1/3 Stadt hat sich die Stadt Mittweida seit Aufnahme in das Programm mit 2.566.062 EUR an der Sanierung der Altstadt beteiligt (Stand 31.12.2012).

Eingesetzte Finanzmittel 1991–2012:

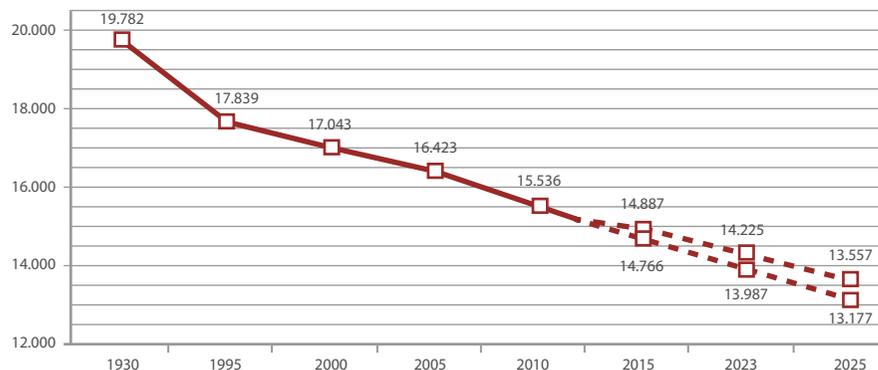




1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“

Aktive Stadtumgestaltung

Bevölkerungsentwicklung
Mittweidas mit zwei
Prognosevarianten,
Quelle: Statistisches
Landesamt Sachsen



Ausgangsbedingungen

Seit Anfang der 1990er Jahre vollzieht sich in allen gesellschaftlichen Bereichen der neuen Bundesländer ein tiefgreifender Strukturwandel.

Die Folge dieser Entwicklung (Rückgang der Bevölkerung und Wegzug vor allem junger Menschen) führt zu einem zunehmenden Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt. Im Erscheinungsbild der Stadt wird dies besonders deutlich durch den hohen Leerstand von Mietwohnungen (12,5 % im Jahr 2012) und der hohen Anzahl von Industrie- und Gewerbebrachen.

Die gegenwärtige Stadtentwicklung muss sich diesen Veränderungen anpassen und Strategien entwickeln, die unter den gegebenen Umständen eine nachhaltige Funktionsfähigkeit städtischer Strukturen ermöglichen. Mit dem Städtebaulichen Entwicklungskonzept (SEKO) vom März 2008 wurden die künftigen Handlungsstrategien für eine zukunftsfähige und nachhaltige Stadtentwicklung Mittweidas festgelegt. Es bildet die Grundlage für den weiteren Stadtumbauprozess.

Strategie des Stadtumbaus

In der Praxis orientiert sich die künftige Stadtentwicklung auf die Wiederherstellung und Sicherung funktionsfähiger urbaner Stadtzentren. Ein Schrumpfen (Rückbau) von außen nach innen ist dazu aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht unumgänglich.

Aus dem Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost“ wird die Anpassung der Stadtstruktur an die demografischen und wirtschaftlichen Veränderungen seit 2002 finanziell unterstützt. Durch die frühzeitige quantitative und qualitative Anpassung von Wohnraum und Infrastruktur soll die Funktion der Stadt als Lebens- und Arbeitsmittelpunkt zukunftsfähig für alle Generationen gestaltet werden. Im Rahmen dessen sind funktionsnotwendige soziale und technische Infrastrukturen zu sichern und Überkapazitäten mit unvermeidbaren Folgekosten abzubauen.

Zur wirksamen Umsetzung der Ziele stützt sich das Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost“ auf die Programme „Rückbau“ und „Aufwertung“.

Der Programmteil „Rückbau“ umfasst die finanzielle Unterstützung des Rückbaus bzw. Teilrückbaus von dauerhaft nicht mehr benötigten Wohngebäuden sowie die stadumbaubedingte Rückführung der städtischen Infrastruktur. Von 2002 bis 2012 wurden in Mittweida über das Förderprogramm 39 Wohngebäude komplett zurückgebaut und damit 170 Wohneinheiten dauerhaft vom Markt genommen.

Gesamtkosten: 641,8 TEUR

Förderung: 641,8 TEUR

Der Programmteil „Aufwertung“ umfasst im Wesentlichen die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes und der privaten Freiflächen.

In Mittweida wurden seit 2002 über das Förderprogramm unter anderem die Grünflächengestaltung am Rahmenberg und die Umgestaltung des Schützenplatzes einschließlich der Sanierung der Kegelbahnanlage finanziert.

Gesamtkosten: 2.576,6 TEUR

Förderung: 1.627,7 TEUR (bis 2012)

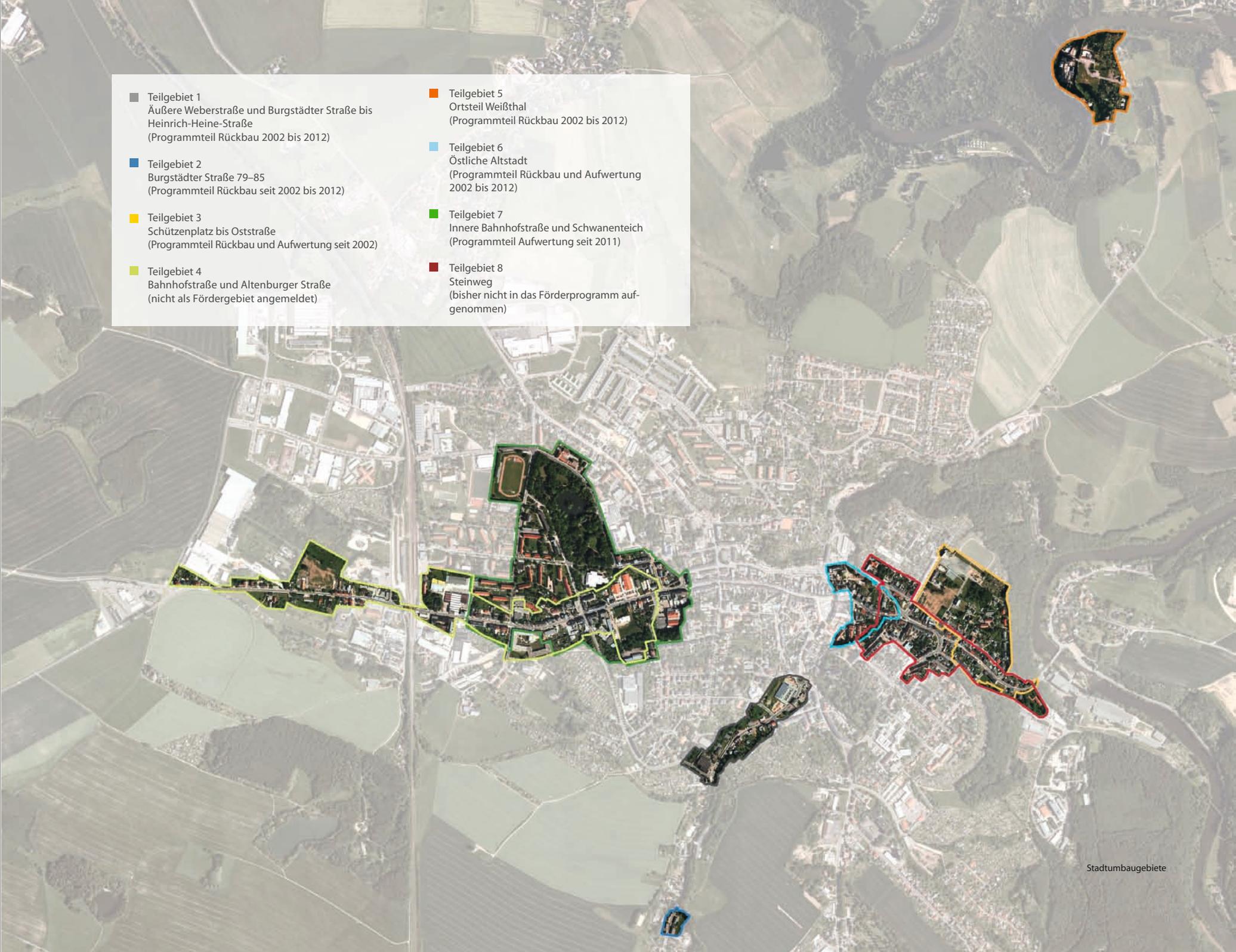
Stadtumbauegebiete in der Stadt Mittweida

Auf der Grundlage der Analysen und Prognosen des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (InSEK) vom Juni 2002 wurden für Mittweida bislang insgesamt acht Stadtumbauegebiete förmlich festgelegt, von denen in sechs Gebieten die Förderung von Einzelmaßnahmen über das Bund-Länder-Programm „Stadtumbau-Ost“ erfolgt.

Als letztes wurde 2011 das Teilgebiet 7 „Innere Bahnhofstraße und Schwanenteich“ in das Förderprogramm aufgenommen.



- Teilgebiet 1
Äußere Weberstraße und Burgstädter Straße bis
Heinrich-Heine-Straße
(Programmteil Rückbau 2002 bis 2012)
- Teilgebiet 2
Burgstädter Straße 79–85
(Programmteil Rückbau seit 2002 bis 2012)
- Teilgebiet 3
Schützenplatz bis Oststraße
(Programmteil Rückbau und Aufwertung seit 2002)
- Teilgebiet 4
Bahnhofstraße und Altenburger Straße
(nicht als Fördergebiet angemeldet)
- Teilgebiet 5
Ortsteil Weißthal
(Programmteil Rückbau 2002 bis 2012)
- Teilgebiet 6
Östliche Altstadt
(Programmteil Rückbau und Aufwertung
2002 bis 2012)
- Teilgebiet 7
Innere Bahnhofstraße und Schwanenteich
(Programmteil Aufwertung seit 2011)
- Teilgebiet 8
Steinweg
(bisher nicht in das Förderprogramm auf-
genommen)



Erhaltungsgebiet „Altstadt Mittweida“

Bund-Länder-Programm (BLP) „Städtebaulicher Denkmalschutz“

Historische Stadtkerne und Stadtquartiere haben eine große Bedeutung für die Identität und das Image einer Stadt, gleichzeitig sind sie ein wichtiger Bindungsfaktor für ihre Einwohner. Der „Städtebauliche Denkmalschutz“ nimmt eine besondere Rolle im Rahmen der Stadtsanierung ein. Mit der Hilfe des Programms stellen sich Bund, Länder und Gemeinden ihrer Verantwortung für das baukulturelle Erbe, dessen Erhalt und Entwicklung.

Das Programm verfolgt einen ganzheitlichen, stadtplanerisch-integrierten Ansatz, indem es die bau- und kulturhistorisch wertvollen Stadtkerne über die jeweiligen Einzeldenkmale, Straßen und Plätze hinaus in ihrer baulichen und strukturellen Eigenart und Geschlossenheit zu erhalten und zukunftsweisend weiter zu entwickeln sucht. Die historischen Altstädte und Stadtbereiche sollen auf diese Weise als vitale Orte gestärkt werden, die für alle Bereiche des Lebens (Wohnen, Arbeit, Handel sowie Kultur) und für alle Gruppen der Stadtgesellschaft sowie deren Gäste gleichermaßen attraktiv sind.

Die Stadt Mittweida weist mit ihrem Stadtkern ein kompaktes und zusammenhängendes Gebiet mit einer großen Zahl an Baudenkmalern auf. Als eine von rund 200 Kommunen in den neuen Ländern wurde die Stadt in das Förderprogramm aufgenommen.

Erhaltungsgebiet „Altstadt Mittweida“

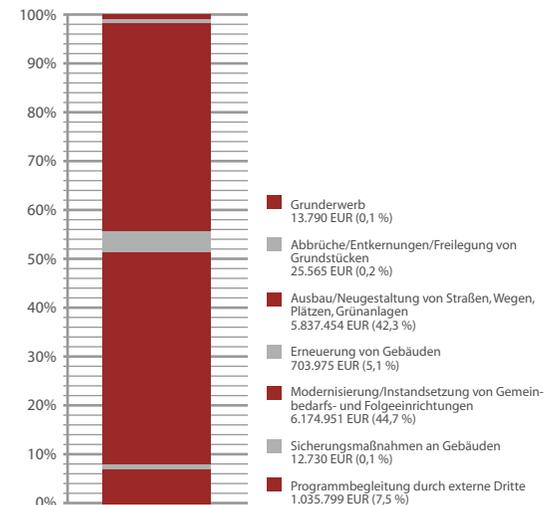
Das Erhaltungsgebiet „Altstadt Mittweida“ umfasst die Altstadt und die ersten Stadterweiterungen entlang der Rochlitzer Straße bis zum Technikumplatz. Grundlage für die Abgrenzung des Gebietes war die Erhaltungssatzung vom 21. Januar 1994. In großen Teilen ist das Gebiet mit dem Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“ identisch.

Mit der Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ im August 2000 wurde es möglich, in Zusammenarbeit mit der unteren Denkmal-schutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege eine Vielzahl von denkmalgerechten Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen sowie Maßnahmen zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbildes durchzuführen.

Seit Programmaufnahme im Jahr 2000 wurden insgesamt 52 private Bau- und Sicherungsmaßnahmen, 13 kommunale Baumaßnahmen und 22 Einzelmaßnahmen zur Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbildes von Straßen, Wegen und Plätzen finanziert.

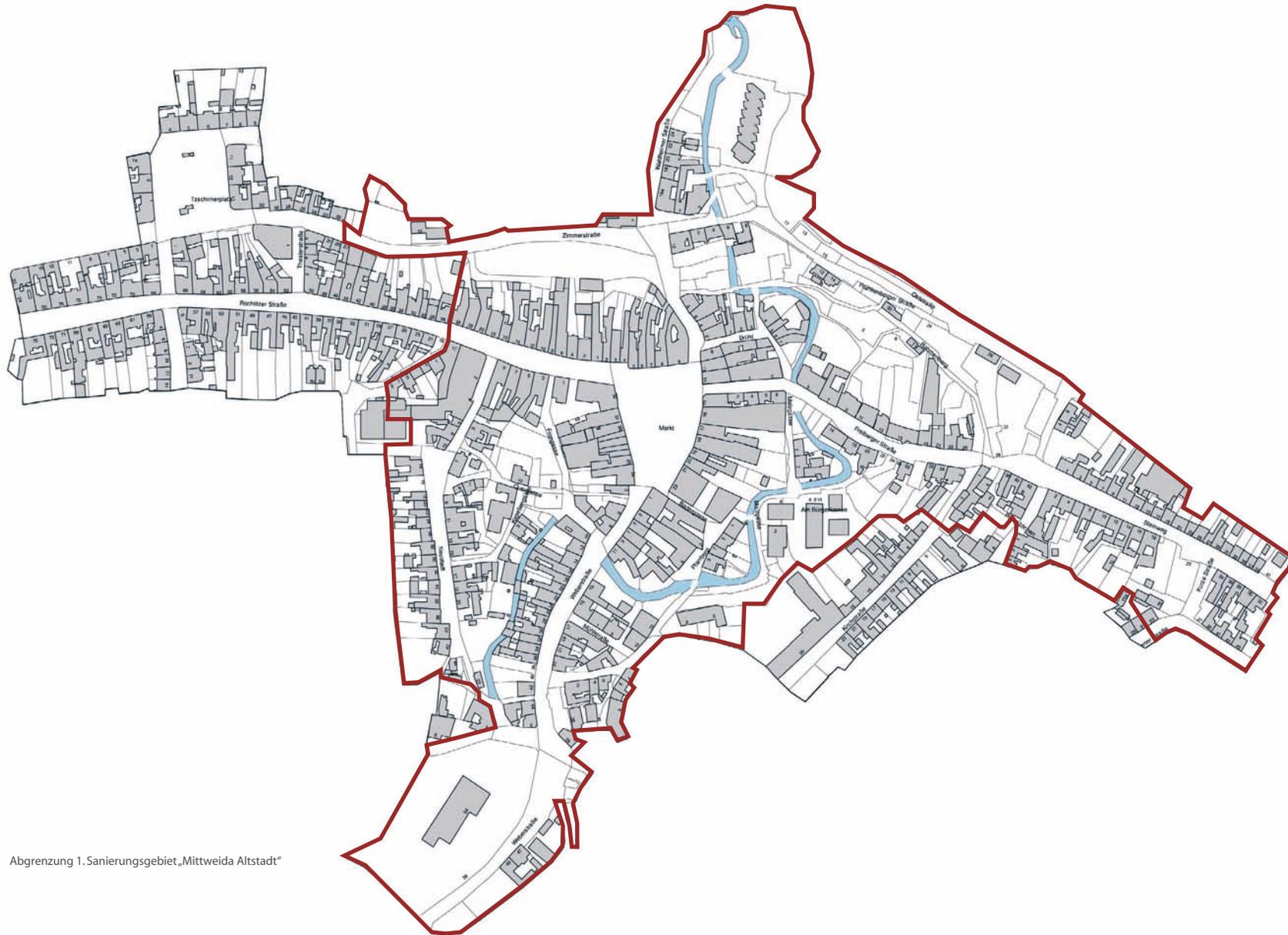
Der Fördermitteleinsatz umfasste bisher 13.804.264 EUR. Bei einem Fördersatz von 40 % Bund, 40 % Land und 20 % Stadt hat sich die Stadt Mittweida mit rd. 2.760.853 EUR an der Erhaltung und nachhaltigen Aufwertung der Altstadt beteiligt.

Eingesetzte Finanzmittel 2000–2012:





Sanierungsverfahren



Abgrenzung 1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“

1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“

Auf der Grundlage der Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen wurde das 1. Sanierungsgebiet „Mittweida Altstadt“ mit Satzungsbeschluss vom 12. März 1992 entsprechend § 142 Baugesetzbuch (BauGB) förmlich festgelegt, um die vorhandenen städtebaulichen Missstände und funktionalen Schwächen nachhaltig zu beheben.

Dabei ist das wesentliche Ziel der Stadtsanierung, das bauliche Erbe zu bewahren, die Wohn- und Arbeitsbedingungen in der gebauten Umwelt zu verbessern sowie den Strukturwandel der gewerblichen Wirtschaft durch städtebauliche Maßnahmen zu begleiten.

Die gesetzliche Grundlage dafür bildet das besondere Städtebaurecht als Bestandteil des Baugesetzbuches (§§134 bis 164 BauGB).

Zur Erreichung der Sanierungsziele innerhalb des abgegrenzten Gebietes erhält die Stadt mit Inkrafttreten der Sanierungssatzung erweiterte Eingriffs- und Kontrollrechte bei allen Bauvorhaben und Rechtsvorgängen im Grundstücksverkehr.

Zur Absicherung dessen ist nach §143 BauGB in den Grundbüchern aller betroffenen Grundstücke ein sogenannter Sanierungsvermerk einzutragen.

Genehmigungspflichten

Zur Steuerung der städtebaulichen Sanierung bestehen für die betroffenen Grundstückseigentümer zusätzliche Genehmigungspflichten.

Gemäß § 144 BauGB bedürfen der Genehmigung durch die Stadt:

- alle baulichen Maßnahmen, Abbrüche oder Veränderungen an Gebäuden die zuvor keiner Baugenehmigung bedurften, wie beispielsweise auch die Veränderung des Farbanstrichs, der Austausch von Fenstern und Türen etc.
- die Teilungen von Grundstücken
- der Grundstücksverkauf und die Bestellung oder Veräußerung eines Erbbaurechts
- die Bestellung eines das Grundstück belastenden Rechts (Grundsschulden und Dienstbarkeiten)
- die Begründung, Änderung oder die Aufhebung von Baulasten im Baulastenverzeichnis
- Miet-, Pachtverträge und sonstige Nutzungsverträge, die über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr abgeschlossen werden

Nach § 24 BauGB steht der Gemeinde beim Verkauf von Grundstücken im Sanierungsgebiet ein Vorkaufsrecht zu.

Ausgleichsbeträge

Gemäß § 154 BauGB ist die Gemeinde verpflichtet, von den privaten Grundstückseigentümern im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet nach Abschluss der Sanierungsgesamtmaßnahme einen Ausgleichsbetrag zu erheben. Dieser entspricht dem Wertzuwachs eines Grundstücks, der durch die realisierten Maßnahmen, wie der Erneuerung von Straßen und Plätzen, der Modernisierung und Instandsetzung von öffentlichen Gebäuden oder dem Abriss desolater Bausubstanz erreicht wurde, um das Gebiet lebenswerter und attraktiver zu machen.

Die Bemessung des Ausgleichsbetrages erfolgt auf einer exakten Wertermittlung durch den Gutachterausschuss, dessen Kosten der Grundstückseigentümer nicht zu tragen hat.

Der Ausgleichsbetrag wird nach Abschluss der Sanierung per Bescheid erhoben. Es besteht aber auch die Möglichkeit, in Bereichen in denen die Sanierungsmaßnahmen im Wesentlichen abgeschlossen sind, auf eine freiwillige Ablösung des Ausgleichsbetrages. Dies geschieht auf Antrag der Grundstückseigentümer. Bei einer vorzeitigen Ablösung des Ausgleichsbetrages ergibt sich der Vorteil, dass der Ausgleichsbetrag geringer ausfällt (Abzinsung des Betrages), als zu einem späteren Zeitpunkt.

Fördermöglichkeiten für Gebäudeeigentümer



Kirchgemeindehaus am Kirchplatz vor der Sanierung, um 2004



Kirchgemeindehaus am Kirchplatz, 2009



Kleiner Saal im Kirchgemeindehaus, 2009

Was und wie wird gefördert?

Innerhalb der bestehenden Fördergebiete unterstützt die Stadt im Rahmen der jährlich zur Verfügung stehenden Fördermittel auch private Grundstückseigentümer finanziell bei der Durchführung von Sicherungs- oder Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden.

Förderfähig ist die Beseitigung von Substanzschwächen durch bauliche Maßnahmen einschließlich der denkmalbedingten Mehraufwendungen, die entsprechend den städtebaulichen Zielen den Gebrauchswert von Gebäuden nachhaltig erhöhen.

Im Wesentlichen können auf der Grundlage eines Antrages folgende Maßnahmen bezuschusst werden:

- Sicherungsmaßnahmen an Gebäuden, die deren Erhalt gewährleisten (Sicherung von Dächern, Sicherung absturzfährdeter Bauteile, Maßnahmen zur Gewährleistung der Standsicherheit)
- die Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden (20% der zwendungsfähigen Kosten für die Sanierung von Dach und Fassade)
- die Freilegung von Grundstücken (Rückbau zur Neuordnung, Teilrückbau zur Entkernung von Innenhöfen)

Wie gelangt der Eigentümer an öffentliche Fördermittel?

- Der Eigentümer lässt sich kostenlos im Sanierungsbüro der Stadt zu den Möglichkeiten der Förderung beraten.
- Der Eigentümer stellt einen Antrag auf Fördermittel.
- Der Sanierungsträger prüft die Förderfähigkeit und die Finanzierung der geplanten Maßnahmen.
- Der technische Ausschuss berät über die Förderung.
- Nach Zustimmung erarbeitet der Sanierungsträger die Fördervereinbarung.
- Nach Unterzeichnung der Vereinbarung kann der Eigentümer mit den Maßnahmen beginnen.

Kirchgemeindehaus Kirchplatz 3 Die komplette Instandsetzung und Modernisierung des denkmalgeschützten Gebäudeensembles am Kirchplatz erfolgte 2005 bis 2006. Die Stadt Mittweida unterstützte die Sanierung der Fassade mit Fördermitteln aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“. Bauherr: Ev.-Luth. Kirchgemeinde Mittweida. Planung: Architekturbüro Günther, Erlau. Bauzeit: Oktober 2005 bis Dezember 2006. Baukosten für Sanierung von Dach und Fassade: 136,8 TEUR. Förderung: 39,0 TEUR.



Markt 24, 1991



Markt 24, 2012



Markt 24 Hofansicht, 2012

Erhöhte steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten

In förmlich festgelegten Sanierungsgebieten können Steuerpflichtige die Herstellungskosten für die Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen von Gebäuden im Jahr der Herstellung (erstes Jahr) und in den folgenden sieben Jahren bis zu 9 v. H. und in den darauffolgenden vier Jahren jeweils bis zu 7 v. H. steuerlich geltend machen (§ 7h Einkommensteuergesetz, EStG).

Voraussetzung für die erhöhte Abschreibung ist allerdings eine vertragliche Vereinbarung (Modernisierungsvereinbarung) vor Baubeginn, mit der sich der Bauherr

gegenüber der Stadt zur Beseitigung der Missstände und zur Behebung der Mängel gemäß § 177 Baugesetzbuch (BauGB) verpflichtet.

Für Gebäude in Denkmalbereichen und Einzeldenkmäler außerhalb von Sanierungsgebieten gibt es nach den §§ 7i, 10 f, 10g und 11b EStG vergleichbare Abschreibungsmöglichkeiten.

In diesen Fällen ist die untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Mittelsachsen der zuständige Ansprechpartner.

Markt 24 Stadt- und Löwenapotheke Bauherr: Christine Silling. Die denkmalgerechte Modernisierung und Instandsetzung des Hauptgebäudes erfolgte 1993 bis 1995 in Eigenleistung des Eigentümers. Unterstützt wurde 1994 der Abbruch des Nebengebäudes sowie 1995 die Dach- und Fassadensanierung des Hintergebäudes mit Fördermitteln des Bund-Länder-Programms „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“. Abbruchkosten: 4,3 TEUR. Förderung: 0,7 TEUR Sanierungskosten Hintergebäude: 30,3 TEUR. Förderung: 23,8 TEUR. Die Möglichkeit der steuerlichen Abschreibung wurde für die Kosten der Fassadeninstandsetzung am Hauptgebäude in Anspruch genommen.

Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden





Jeder hat wohl seine Lieblingsgebäude in Mittweida. Manch einen beeindrucken die herrschaftlichen Bürgerhäuser wie das heutige Rathaus Haus II an der Rochlitzer Straße oder das Roch'sche Haus an der Kapellengasse. Andere bevorzugen die repräsentativen Bauten der Gründerzeit am Tzschirnerplatz und am Markt. Sicher begeistern auch die Ausstrahlung der historischen Anlage rund um Stadtkirche und Museum oder aber die alten Handwerkerhäuser auf der Heiste der Neustadt und an der Weberstraße mit ihren hohen Dächern.

Mittweidas Altstadt setzt sich wie ein Puzzlespiel aus zahlreichen Einzelstücken zusammen, die gemeinsam ein eindrucksvolles Bild ergeben. Hier hat jedes Teil seinen Platz und jedes seine eigene Geschichte. Hinter jedem Haus stehen Menschen, die sich für die Erhaltung oder Erneuerung eingesetzt haben. Einige der bedeutsamsten Baumaßnahmen der vergangenen zwanzig Jahre sollen hier beispielhaft dokumentiert werden.

Rathaus Haus I, Markt 32



Rathaus Haus I, 1999



Rathaus Haus I, 2009

Mit der Neustrukturierung der Stadtverwaltung nach 1990 sollte diese räumlich an zentraler Stelle konzentriert werden. Dazu wurde das Gebäude des ehemaligen Amtsgerichtes am Markt zum neuen Hauptsitz der Stadtverwaltung ausgebaut. Für die neue Nutzung musste eine Vielzahl von vorhandenen Einbauten sowie die alte Ofenheizung entfernt werden. Dabei kam im Erdgeschoss, den Räumen des heutigen Bürgerbüros, eine schöne, durch Porphyrsäulen getragene Gewölbedecke zum Vorschein.

Beim Um- und Ausbau des Gebäudes stand neben der Funktionalität die Wiederherstellung des ursprünglichen architektonischen Zustandes im Vordergrund. Mit dem Umbau entstand ein zweckmäßiges, modern ausgestattetes Verwaltungsgebäude mit barrierefrei erreichbaren Ämtern und Veranstaltungsräumen.



Rathaushof, 1989

Neugestaltung Rathaushof

Abgeschirmt hinter hohen Mauern war der Bereich zwischen dem ehemaligen Amtsgericht und dem Gefangenenhaus nicht öffentlich zugänglich. Der teilweise überbaute Innenhof fungierte bis 1990 als funktionsnotwendiger Durchgangsraum für diese Gebäude.

Im Zuge der Sanierung des neuen Rathauses I wurden 1992 alle Nebengebäude und die innere Gefängnismauer abgebrochen. 1995 erfolgte die grundlegende Neugestaltung als öffentlicher Raum. Die Neuordnung orientiert sich an der ursprünglichen Zuordnung der Bereiche zu den angrenzenden Gebäuden. Die Parkflächen entsprechen dem ehemaligen Gefängnishof, die Abgrenzung zur Verweilzone mit Grün verdeutlicht den Verlauf der inneren Gefängnismauer.

Rathaus Haus I und Rathaushof Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: Ingenieurbüro Lochschmidt & Uhlhaas Mittweida. Bauzeit: 1992–1994 Rathaus Haus I, 1995 Rathaushof und 2012 Umbau Bürgerbüro. Baukosten: 2,8 Mio. EUR. Förderung: 2,5 Mio. EUR davon 2,1 Mio. EUR aus dem Kommunalinvestitionsprogramm und 0,4 Mio. EUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“.



13. April 1785

Einsturz des provisorischen Rathausdaches, Umbau des Rathauses, Einweihung am 16.12.1785

23. November 1848

Stadtgerichte werden aufgehoben, Mittweida erhält ein Bezirksgericht

1851

Abbruch des baufälligen Rathauses, welches eine Kombination aus Rathaus, Kaufhaus und Theater (im 2. Stock) darstellte, Veräußerung des Grundstücks an das Königliche Justizministerium

1851–1853

Neubau als königliches Landgericht, Anmietung von Räumlichkeiten durch die Stadt

1856

Mittweida wird Sitz eines der 19 königlichen Bezirksgerichte Sachsens und Gerichtsamt für Mittweida, Frankenberg, Hainichen, Waldheim, Roßwein und Burgstädt

1879

Mittweida wird Sitz eines Amtsgerichtes

1952/1953

mit der Verwaltungsreform Verlagerung der Gerichtsbarkeit von Mittweida an das Kreisgericht nach Hainichen

bis 1989

Nutzung als Polizeirevier im Erdgeschoss und Verwaltungen von Handelseinrichtungen

27. Juni 1991

Stadtratsbeschluss zur Nachnutzung des ehemaligen Amtsgerichtsgebäudes als neuer Hauptsitz der Stadtverwaltung (Rathaus Haus I)

1992

Hofentkernung, Abbruch der baufälligen Nebengebäude und Schuppen im Bereich des heutigen Rathaushofes

März 1992

Beginn des Umbaus zum neuen Rathaus

November 1993

Teilnutzung des Erdgeschosses, der 1. und der 2. Etage und Umbau der 3. Etage zum Ratssaal

25. Mai 1994

Fertigstellung der 3. Etage und Einweihung des Rathauses, Rückführung der Rathausglocke von 1695 in den Ratssaal

1995

Neugestaltung des Rathaushofes als öffentliche Freifläche, Schaffung von Parkplätzen und Neubau der Mauer zur Frongasse

11. Februar 1998

Enthüllung der Ehrenbürgertafel im Rathaushof

2. bis 3. Mai 2011

Umzug des Standesamtes ins Roch'sche Haus, Kapellengasse 8

2012

Umbau des Erdgeschosses zum Bürgerbüro (die Einweihung erfolgte am 28. August 2012)

Ehemaliges Stadtarchiv, Rochlitzer Straße 1



Karl-May-Lesemarathon, ehemalige Gefängniszelle, 2011

Von 1994 bis 1995 erfolgte die Sanierung und Instandsetzung des stadtbildprägenden ehemaligen Gefängnisses, das von 1954 bis 2011 das Stadtarchiv beherbergte.

Neben der Anpassung des Gebäudes an das Erscheinungsbild des neuen Rathauses sollten vor allem die nutzungsspezifischen und sicherheitstechnischen Mängel beseitigt werden. Die Baumaßnahmen umfassten die grundlegende Dach- und Fassadensanierung, den Umbau des Erdgeschosses und die Erneuerung der Heizungs- und Sanitäreinrichtungen.

Da das Gebäude vorwiegend in Bruchsteinbauweise errichtet wurde, gestalteten sich die Baumaßnahmen im Inneren problematisch.

Dennoch konnte durch das Entfernen von nachträglich eingezogenen Wänden, dem ursprünglich historischen Gebäudezustand ein Stück näher gekommen werden.

Das 1851 bis 1853 als Gebäudeensemble errichtete königliche Landgericht mit Gefängnis bildet nach Abschluss der Sanierungsmaßnahmen als Stadtarchiv und neues Rathaus wieder eine funktionelle und architektonische Einheit. Seit Frühjahr 2013 befindet sich im Obergeschoss eine Ausstellung zum Fernsehponier Walter Bruch sowie die Sammlung historischer Radio- und Fernsehgeräte der Hochschule Mittweida.



ehemaliges Gefängnis, nach 1990

Ehemaliges Stadtarchiv Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: Ingenieurbüro Lochschmidt & Uhlhaas Mittweida. Bauzeit: 1994–1995. Baukosten: rd. 482,9 TEUR. Förderung: 75,4 TEUR Landesdenkmalförderung, 178,9 TEUR aus dem Kommunalinvestitionsprogramm.



Baugeschichte

1851 bis 1853

Errichtung als Gefängnis mit dem Neubau des königlichen Amtsgerichtes (Verbindung über einen unterirdischen Gang), 19 Gefängniszellen, eine Betstube und eine Wärterwohnung im Erdgeschoss

1870

Untersuchungshaft Karl Mays und rechtskräftige Verurteilung am 13. April zu vier Jahren Zuchthausstrafe

bis 1952

Nutzung als Gefängnis (Straf- und Untersuchungshaft) bis zur Verlagerung des Kreisgerichtes nach Hainichen

1954

Einrichtung des Stadtarchivs, Zusammenführung der Archivbestände, die beispielsweise in den Räumen der Sparkasse im Stadthaus oder in der Wohnung des Bürgermeisters lagerten

seit 1954

Nutzung als Stadtarchiv, im Erdgeschoss eine Wohnung bis zum Umbau 1994

1992

Abbruch der alten Gefängnismauer und der Nebengebäude im Bereich des heutigen Rathushofes

1994/1995

Sanierung und Instandsetzung des Gebäudes, Gesamtnutzung als Stadtarchiv (historisches Archiv und Verwaltungsarchiv)

2011

Umzug des Stadtarchivs in den Neubau an der Kapellengasse

14. März bis 3. Mai 2011

von Studenten organisierter Lesemarathon sämtlicher Karl-May-Werke mit Live-Übertragung im Internet unter dem Titel „Gefangene Visionen“

Stadtarchiv, 2009

Rathaus Haus II, Rochlitzer Straße 3

Mit der Einrichtung des neuen Rathauses, Haus I, im ehemaligen Amtsgericht wurden die bis dahin in der Stadt verstreuten Verwaltungsbereiche in zwei Häusern an einem Standort konzentriert.

Zur Schaffung von weiteren Räumlichkeiten für die noch im Stadthaus Neustadt 11 untergebrachten Fachbereiche (Bauamt, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaft) wurde 1997 mit einer schrittweisen, denkmalgerechten Sanierung sowie dem Um- und Ausbau des seit 1868 als Rathaus genutzten barocken Bürgerhauses begonnen.

Im Seitenflügel entstanden Büroräume. Durch den Abbruch der funktionslos gewordenen Arrestzellen im Erdgeschoss ist die ursprünglich vorhandene Gewölbehalle wieder erlebbar und kann für Ausstellungen genutzt werden. Auch die technischen und sanitären Anlagen des Gebäudes wurden grundlegend erneuert und das Treppenhaus im Vordergebäude saniert. Die dabei fragmentarisch freigelegten Wandmalereien aus der Erbauungszeit ermöglichen als „historisches Sichtfenster“ einen Einblick in die einst prächtige Ausgestaltung des Bürgerhauses und die damit verbundene Wohnkultur im 18. Jahrhundert.

Im Zuge der Instandsetzungsarbeiten an Dach und der Fassade erhielt das Gebäude die für seine Entstehungszeit typische farbliche Gestaltung zurück. Mit der Restaurierung der reichhaltig verzierten Straßenfassade und der Aufarbeitung der historischen Eingangstür erscheint das Gebäude nun wieder in seiner alten Schönheit.



Rathaus Haus II, 1991



Rathaus Haus II, 2009

Rathaus Haus II Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: Ingenieurbüro Kreuz, Mittweida. Restauratorische Begleitung: Reiner Tischendorf, Dresden. Bauzeit: 1997–2001 Innenausbau und Sanierung der Fassade; 2012–2013 Instandsetzung Dach (Vorderhaus) und Erneuerung der Fenster. Baukosten: rd. 827,8 TEUR. Förderung: 103,68 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ und 291,33 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“



ehemaliges Garten- und Waschhaus, 1989

Mit den Baumaßnahmen am Rathaus Haus II begann 1999 auch die denkmalgerechte Instandsetzung des ursprünglich als Garten- und Waschhaus errichteten kleinen Nebengebäudes.

Lange Zeit als Abstellraum und Werkstatt des Hausmeisters genutzt, befand es sich in einem sehr schlechten baulichen Zustand und musste für eine zukünftige, öffentliche Nutzung grundhaft saniert und umgebaut werden.

Im Obergeschoss entstanden Büros für die Stadtverwaltung. Das Fremdenverkehrsamt, die Mittweida-Information (vormals in der Rochlitzer Straße 58), bezog im



nach dem Umbau zum Fremdenverkehrsamt, 2009

November 1999 die Erdgeschossräume, mit einem neugeschaffenen separaten Zugang von der Frongasse aus.

Die Fassade wurde neu gestaltet und mit einem zweifarbigen Anstrich (in umgekehrter Form zum dahinterliegenden Hauptgebäude) strukturiert. Über einen gläsernen Zwischenneubau sind heute beide Gebäude miteinander verbunden.

Mit der Öffnung des ehemals abgegrenzten Innenhofs zwischen Haupt- und Nebengebäude und der Umgestaltung zu einer öffentlichen Freifläche erhielt auch das „kleine“ Haus einen würdigen Vorplatz.

Um 1775

Erbauung als Bürgerhaus im Stil des Rokokos, zeitgleiche Errichtung des Hintergebäudes als Garten- und Waschhaus durch den Leinenhändler und Rittergutsbesitzer Freiherr Johann Gottfried von Lorenz

1851

Abbruch des Rathauses am Markt und angrenzender Häuser für den Neubau des königlichen Landgerichts

1853

Anmietung von Räumlichkeiten in dem Gerichtsgebäude

1868

Ankauf des Bürgerhauses durch die Stadt vom Advokaten Häntzschel für 9.800 Taler, Einrichtung als Rathaus mit Polizei, Gefängnis und Sparkasse

1890–1898

Umbau und Erweiterung

1900

Auslagerung von Teilen der Stadtverwaltung in das Stadthaus (ehemalige Realschule), Neustadt 11

1900/1901

Einzug des Stadtarchivs

1908

neuer Sitzungssaal für die Stadtverordneten

1912

Auszug des Stadtarchivs wegen Nichteignung durch zu hohe Feuchtigkeit, später Rückverlagerung in das „Stadthaus“

November 1918

Arbeiter- und Soldatenrat in dem mit Stacheldraht umzäunten Rathaus

1925

Aufstockung des Seitenflügels

1991

Einbau der Stadtkasse und Heizungsumstellung von Kohle auf Erdgas

25. Mai 1994

Einweihung des Rathauses, Markt 32, im ehemaligen Amtsgericht nach Abschluss der Umbaumaßnahmen (nun Haus I), das bisherige Rathaus wird zum Haus II

1997–1999

Umbau- und Sanierungsarbeiten am gesamten Gebäudekomplex, Abbruch der Arrestzellen im Erdgeschoss des Seitenflügels, Erneuerung der technischen und sanitären Anlagen

Oktober 1998

Umzug des Bauamtes und des Amtes für Stadtentwicklung und Wirtschaft vom Stadthaus Neustadt 11 ins Rathaus Haus II

1999–2000

Umbau und Sanierung des Nebengebäudes, Neubau eines gläsernen Zwischenbaus, Fassadensanierung, Neugestaltung des kleinen Innenhofbereichs in Anpassung an den großen Rathaushof und die Frongasse

November 1999

Einzug der Mittweida-Information

2000–2001

Instandsetzung/Rekonstruktion des Treppenhauses im Hauptgebäude

August 2012

Umzug der Mittweida-Information ins neue Bürgerbüro im Rathaus Haus I

2012–2013

Erneuerung der Fenster und Dachdeckung in Naturschiefer, einschließlich neuer Dachschaalung und Holzschutzarbeiten

Museum „Alte Pfarrhäuser“, Kirchberg 3–7

Der Gebäudekomplex Kirchberg 3–7 gehört zu den ältesten und schönsten Häusern der Stadt Mittweida. Unter dem Aspekt einer behutsamen Sanierung der kulturhistorisch wertvollen Bausubstanz wurden von 1993 bis 2004 umfassende Instandsetzungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen durchgeführt. Ziel war es, das Museum in seinem ursprünglichen Charakter als ehemalige Pfarre baulich und gestalterisch wieder herzustellen.

Besonderer Wert wurde bei der Sanierung auf die Erhaltung und Reparatur von verbliebener bauzeitlicher Denkmalsubstanz (Fachwerk, Holzdecken, Dachstuhl, Türen) und die Rekonstruktion von gestaltprägenden Details und Raumfolgen gelegt.

Originale Farbfassungen sind restauratorisch ermittelt und wieder hergestellt worden, sodass das ursprüngliche Rauminterieur der alten Pfarrhäuser heute wieder erlebbar ist.

1998/1999 erfolgte im Rahmen eines ABM-Projektes der Wiederaufbau des östlichen Seitengebäudes durch die Umsetzung eines aufgegebenen Fachwerkhauses aus Königshain von 1732, das dem ursprünglichen Anbau in seinen Abmessungen fast entspricht. Die Räumlichkeiten wurden im Stil bäuerlicher Volkskultur eingerichtet und können zu mannigfaltigen Anlässen angemietet werden.



Museum „Alte Pfarrhäuser“, 1990

Mit dem abschließenden Wiederaufbau der ehemaligen Pfarscheune, die ursprünglich als Eselstall diente und den Leichenwagen der Pfarre beherbergte sowie der Anlage des Pfarrgartens vor dem Museum wurde der Komplex „Alte Pfarrhäuser“ im Jahr 2003 komplettiert. Seit dem 30. Juli 2004 sind die behutsam sanierten Ausstellungsräume und die historischen Speicherkeller

unter dem Gebäude mit dem Zugang vom Bürgerkarree wieder komplett der Öffentlichkeit zugänglich.

Im Kontext der erlebbar gestalteten Baugeschichte gibt das Museum „Alte Pfarrhäuser“ auf über 400 Quadratmetern einen interessanten und umfassenden Einblick in die reichhaltige und wechselvolle Stadtgeschichte Mittweidas.



Baugeschichte

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1325
Adelshof nördlich des befestigten Kirchhofs auf dem heutigen Grundstück des Museums, Sitz des Vikars in Mittweida</p> <p>1552
Errichtung von drei neuen Häusern an gleicher Stelle</p> <p>1624
Stadtbrand. Vernichtung der Pfarrgebäude</p> <p>1625–1627
Wiederaufbau von zweigeschossigen Fachwerkgebäuden auf den alten Kellern</p> <p>1826
Bau eines feuerfesten Gewölbes zur Aufnahme des Kirchenarchivs in der Pastorenwohnung Kirchberg 3</p> <p>1892
Abbruch eines Teiles des Pfarrhauses zur Verbreiterung des Pfarrberges</p> <p>1897
Veräußerung von Grundstück und Gebäuden an die Stadt</p> <p>1899–1939
Aufbau einer volkskundlichen Sammlung durch den Dresdner Verein für sächsische Volkskunde, Nutzung eines Gebäudeteils für die Ausstellung</p> <p>1944–1945
Schließung des Museums. Unterbringung von Heimatvertriebenen, Einlagerung von konfiszierten Waffen und Munition</p> <p>1949
Offizielle Wiedereröffnung des Museums in sechs Räumen</p> | <p>1950er und 60er Jahre
Neueindeckung des Hauptdaches mit Schiefer, neue Innenraumverkleidungen, Einbau von Stiefelböden</p> <p>1974/1975
Abbruch der beiden seitlichen Wirtschaftsneubauten, Ersetzung der straßenseitigen Fachwerkkonstruktion der Häuser Kirchberg 5 und 7 durch Mauerwerk</p> <p>1994
Schließung des Museums, erste Sicherungsarbeiten, Entfernen der neuzeitlichen Decken- und Wandverkleidungen</p> <p>1995/1996
Sanierung des Dachstuhl und Deckenrestaurierung</p> <p>16. April 1996
Stadtratsbeschluss zur Neugestaltung des Museums</p> <p>1996–2000
Sanierung und Rekonstruktion der Innenräume, Abriss des östlichen Garagenanbaus, Instandsetzung der straßenseitigen Fassade und der Giebel</p> <p>2000–2002
Wiedererrichtung des östlichen Seitenflügels durch Umsetzung eines aufgegebenen Fachwerkhäuses aus Königshain</p> <p>2003
Aufbau der Pfarrscheune aus Frankenau, Anlage eines altertümlichen Pfarrgartens und Errichtung eines Taubenhauses</p> <p>30. Juli 2004
Wiedereröffnung des gesamten Gebäudekomplexes</p> <p>2008
Sanierung der hangseitigen Nordfassade</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Museum „Alte Pfarrhäuser“, 2012

Johannes-Schilling-Haus, Kirchplatz 4



Johannes-Schilling-Haus, 2003



Ausstellung im Dachgeschoss



Ausstellung im Erdgeschoss

Mit der Eröffnung des Johannes-Schilling-Hauses am 4. Juni 2005 bekam die Museumslandschaft der Stadt ihr erstes Alleinstellungsmerkmal und ihr zweites Museumsprofil „Bildende Kunst“. Professor Johannes Schilling (1828–1910), in der Rochlitzer Straße 9 geboren, war einer der bedeutendsten und europaweit anerkanntesten Bildhauerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts.

Mit der Errichtung einer Gedenkstätte für ihren ersten Ehrenbürger (1877) löste die Stadt ein Versprechen ein, das sie den Erben des Bildhauers 1913 gegeben hat, einen würdigen Rahmen für seinen Nachlass zu schaffen. Es hat somit fast 100 Jahre gedauert, um diesem Wunsch nachzukommen. Schillings Nachlass kam nach seinem Tod 1910 über seine Erben 1913 nach Mittweida. Der Nachlass

wurde mehrere Male umgelagert und lag schließlich viele Jahre mehr oder weniger unbeachtet auf dem Dachboden des Museums.

Als in den 1990er Jahren dieser Schatz wieder ans Licht gebracht wurde, war lange nicht klar, was damit geschehen soll. Im Jahr 2001 gab es eine Interimsausstellung im Museum „Alte Pfarrhäuser“. Der Bestand wurde aufgearbeitet und in einem Katalog veröffentlicht. Die Stadt konnte von der Wichtigkeit überzeugt werden, für den ersten Mittweidaer Ehrenbürger ein eigenes Museum von überregionaler Bedeutung einzurichten.

In dem sanierten Gebäude können nun zahlreiche Gipsmodelle des Meisters, persönliche Briefe, Grafiken und Gemälde

sowie das Mobiliar seines Arbeitszimmers besichtigt werden, die einen umfassenden Einblick in sein Schaffen geben. Die Sanierung des stadtbildprägenden Gebäudes in der Ecklage zum Kirchplatz ist ein weiterer wichtiger Baustein zur nachhaltigen funktionalen Aufwertung des historisch bedeutsamen Altstadtquartiers um die Stadtkirche.

Mit den Instandsetzungs- und Rekonstruktionsarbeiten wurde 2004 begonnen. Diese umfassten im Wesentlichen die Sanierung der Gebäudefassaden und Dachkonstruktion, die Errichtung von fünf Dachgauben, Dachdecker- und Dachklempnerarbeiten, die Erneuerung bzw. Aufarbeitung der Fenster sowie die Wiederherstellung der Außenanlagen. Ergänzend dazu erfolgte der Innenausbau, unterstützt durch eine Jugend-ABM-Maßnahme.



Baugeschichte

15. Jahrhundert
Standort des Ratskornspeichers

1698
Ruine

1879
Errichtung von Lagerräumen auf den ehemaligen Grundmauern des Speichers

1908
Eröffnung eines Kindergartens in dem städtischen Gebäude (für Kinder von 3 bis 6 Jahren für 5 Stunden täglich außer Mittwoch und Samstag für monatlich 7 Mark)

1950–1953
Nutzung als Hort der Hilfsschule (verwaltet durch die Gebäude-wirtschaft)

1958–1990
Nutzung als Schulungsobjekt (Betriebsakademie)

1992–1994
Nutzung durch den Berufsbil-dungsverein

1994–2000
Museumsdepot/Museumsleitung (Eigenverwaltung der Stadt Mittweida)

2004–2005
Sanierung des Objektes

4. Juni 2005
Eröffnung des Johannes-Schilling-Hauses als Teil des Museums „Alte Pfarrhäuser“

2009
Ausbau des Dachgeschosses zum Ausstellungsraum

21. März 2010
Eröffnung der Ausstellung zum 100. Todestag von Johannes Schilling über Denkmäler und Grabmäler

Johannes-Schilling-Haus, 2012

Stadtkirche „Unser Lieben Frauen“



Kirchturmspitze mit Wetterfahne



Orgelmanual



Innenraum, 2012

Die evangelisch-lutherische Stadtkirche ist das älteste und wohl bedeutendste Einzelbauwerk der Stadt Mittweida, dazu mit 20.000 m³ Kirchenschiff eines der größten. Als geistiges und geistliches Zentrum oberhalb des Marktes war es über die Jahrhunderte hinweg auch ein allseits sichtbares Merkzeichen für die Stadt. Viele Generationen von Handwerkern haben das Bauwerk in Mittweidas Blütezeiten und weniger glanzvollen Perioden geformt und überformt, so auch in den letzten zwanzig Jahren.

Die erste Maßnahme nach der Wiedervereinigung war die Sanierung des Chorgewölbes, nachdem sich am Karfreitag 1991 nach dem Gottesdienst ein Stein des Sternengewölbes löste und neben dem Altar zu Boden ging.

Am sichtbarsten und umfangreichsten war die im Jahr 1993 begonnene Außensanierung. Seit deren Abschluss im Jahr 2002 thront die Kirche nun mit ihrem Kirchenschiff und dem 56 m hohen Turm, der nun wieder offiziell bestiegen werden darf, in weißem Kleid über der Stadt. Insgesamt beliefen sich die Kosten für Dach, Türme und Außenputz, einschließlich der Nordfassade, auf weit über 1 Mio. EUR, wovon fast ein Fünftel allein durch Spenden finanziert werden konnte. Zudem flossen unzählige Stunden ehrenamtlicher Arbeit in die Sanierung. Da die Kirche nicht im Sanierungsgebiet liegt, konnten durch das Programm keine Fördermittel zur Verfügung gestellt werden.

Ein weiteres großes Projekt der Kirchengemeinde war der Einbau einer modernen Gasheizungsanlage im Jahr

2004, nachdem die in ihrem Kern noch aus dem Jahr 1910 stammende Heißwasserheizung stillgelegt werden musste. Im Jahr 2005 folgte schließlich die Generalüberholung des Glockenstuhles und des Geläutes.

Trotz dieses vielfältigen Engagements sind die Arbeiten am Kirchengebäude noch immer nicht abgeschlossen. Derzeit wird in Kooperation mit der Hochschule Mittweida die große Ladegast-Jehmlich-Orgel von 1888/1931 umfassend überholt; aber auch die Fenster des Altarraums von 1887 müssen dringend erneuert werden. Durch eine Notreparatur 2008/2009 konnten diese zwar notdürftig gesichert werden, jedoch werden für eine umfassende Überarbeitung je Fenster noch gut 15 bis 20 TEUR benötigt.

Stadtkirche „Unser Lieben Frauen“ Bauherr: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Mittweida. Gewölbesanierung im Chorraum: Bauzeit: 1991, Außensanierung (Dach, Türme, Fassaden): Bauzeit: 1993-2002, Baukosten: rd. 1.073,7 TEUR. Förderung: rd. 802,7 TEUR aus verschiedenen kirchlichen, staatlichen und denkmalpflegerischen Programmen; 25,6 TEUR städtische Zuschüsse und rd. 213,2 TEUR Spenden. Heizung. Bauzeit: 2004, Baukosten: 67,0 TEUR (ausschließlich aus Spenden), Glockenstuhl: Bauzeit: 2005, Baukosten: 34,0 TEUR



Baugeschichte

nach 1150

Anlage des Dorfes Mittweida mit Gründung einer Pfarrkirche

Ende 14. Jahrhundert

Bau einer größeren dreischiffigen Kirche

um 1420

Errichtung des reich mit Bauplastik verzierten Chores

1450

Zerstörung der Kirche im sächsischen Bruderkrieg, erhalten blieb der Chor, die Sakristei und das nördliche Seitenschiff

ab 1471

Wiederaufbau der Kirche unter Erhalt der nicht zerstörten Bauteile

1496

Vollendung des Wiederaufbaus unter dem Werkmeister Jorge von Rochlitz

1551

starke Beschädigung der Kirche durch Stadtbrand

1624

Kirche brennt vollständig aus, Neuaufbau der heutigen Dachform und des Turmes

1910–1911

Umbau des Kirchturmes mit Einbau von beleuchtbaren Uhren sowie Gestaltung der Eingangshalle und des Westportals durch Schilling und Gräbner

1931

Umbau der Ladegast-Orgel von 1888 durch die Firma Jehmlich

1991–2002

Sanierung des Gewölbes, der Außenseiten, des Daches und der Türme

2005

Erneuerung des Glockenstuhles

seit 2008

Generalüberholung der Orgel

Ev-luth. Stadtkirche, Südseite, 2014

Pestalozzischule, Kirchstraße 20



Pestalozzischule, 1996



Blick in den Schulhof, 1996



Der neugestaltete Hofbereich, 2010

Von 2002 bis 2008 erfolgte die schrittweise Instandsetzung und Modernisierung des denkmalgeschützten, stadtbildprägenden Gebäudekomplexes mit dem Ziel, eine bedarfsorientierte und modern ausgestattete Bildungseinrichtung für die Klassenstufen 1 bis 4 sowie für Schüler mit Lese- oder Rechtschreibschwächen zu schaffen.

Die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen wurden abschnittsweise aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ sowie dem Schulhausbauprogramm des Freistaates Sachsen bezuschusst.

Die durchgeführten Maßnahmen umfassten unter anderem die brandschutztechnische Ertüchtigung des Gebäudes, die Erneuerung der Elektro- und Heizungsanlage,

die komplette Dach- und Fassadensanierung sowie die Herrichtung der Innenräume nach zeitgemäßem Standard. Äußerlich wurde mit der Beseitigung nicht mehr benötigter, nachträglicher Anbauten die ursprüngliche Bausituation, die mit Errichtung des Aulaflügels 1876 geschaffen wurde, wieder erlebbar. Die komplette Sanierung und technische Instandsetzung des Gebäudes erfolgte über einen Zeitraum von fünf Jahren bei laufendem Lehrbetrieb.

Neben 21 modern ausgestatteten Klassenräumen verfügt das Schulgebäude über einen Computerraum, einen Speisesaal sowie eine multifunktional nutzbare Aula mit bis zu 200 Plätzen für schulische und außerschulische Veranstaltungen.

Nach Abschluss der Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten an dem historischen Gebäudekomplex wurde als letzter Bauabschnitt im Jahr 2009 die Neugestaltung der Außenanlagen realisiert. Der schlechte bauliche Zustand mit erheblichen Oberflächenunebenheiten einerseits und eine fehlende bzw. desolate Entwässerung andererseits erforderten einen grundhaften Ausbau des gesamten Schulhofes.

Mit der Neugestaltung wurde ein großzügiger, multifunktional nutzbarer Aufenthaltsbereich mit einer hohen Qualität geschaffen. Barrierefrei erreichbare Ruhe- und Aktivzonen in den begrünten Randbereichen des Schulhofes ermöglichen nun ein individuelles, ungestörtes nebeneinander verschiedener Aktivitäten und Altersgruppen.

1834

Gründung eines Schulvereins in Mittweida mit der Forderung einer Verbesserung der städtischen Schulverwaltung und -organisation sowie des Baus einer neuen Schule

6. Juni 1835

in Sachsen Einführung der achtjährigen Schulpflicht ab dem 6. Lebensjahr mit dem „Elementar-Volksschulgesetz“, umfangreicher Bau neuer Schulhäuser im ganzen Land

1835–1837

Bau der Bürgerschule als dreigeschossiges kompaktes Gebäude mit Krüppelwalmdach an der Kirchstraße/Ecke Kirchberg, Neubau erforderlich, weil die Knabenschule (heute Kirchgemeindehaus) bzw. Mädchenschule (unterhalb des Stadtmuseums, Pfarrberg 12) mit der Einführung des „Elementar-Volksschulgesetzes“ nicht mehr den notwendigen Unterrichtskapazitäten genügten

16. Oktober 1837

Einweihung des neu errichteten Schulgebäudes, Zusammenfassung der Knaben- und Mädchenschule in einem Gebäude

1838

439 Jungen und 451 Mädchen (890 Schüler) im neuen Schulgebäude mit vier Lehrern und einem Hilfslehrer für die Jungen, drei Lehrern für die Mädchen

1861/62

erste Erweiterung des Schulgebäudes um einen Anbau in der Kirchstraße wegen akutem Mangel an Unterrichtsräumen bei stetig steigenden Schülerzahlen

Fortsetzung auf Seite 39.

Pestalozzischule, 2012





Schulunterricht im historischen Klassenzimmer



Blick auf die Westfassade der ehemaligen Pestalozzischule vom Kirchberg aus, 2002

Museumsdepot „Pestalozzischule“

Seit der Herauslösung der Mittelschule aus dem Gebäudekomplex ab dem Schuljahr 2000/2001 werden die freigezogenen Räumlichkeiten an der Kirchstraße zum Teil als Depot des Museums „Alte Pfarrhäuser“ genutzt.

Mit der kompletten Sanierung und technischen Instandsetzung des südlichen Gebäudeflügels erfolgte von 2006 bis 2009 eine funktionsgerechte Umgestaltung der Innenräume, die nun eine vom Schulteil abgeschlossene, unabhängige Nutzung durch das Museum ermöglicht.



Blick auf die Westfassade des Museumsdepots nach Fertigstellung der Fassaden-sanierung, 2008

Auf einer Fläche von ca. 1.400 qm erstreckt sich über vier Etagen das Herzstück des Museums – das Museumsmagazin. Für die Lagerung der Musealien sind nun optimale Bedingungen vorhanden. Größe und Ausstattung des Magazins entsprechen modernen Anforderungen. Durch den Einbau einer Hebelschub- und einer Bilderzugregalanlage sowie der Anschaffung moderner Grafikschränke kann der vorhandene Platz optimal genutzt werden. Im Oktober 2011 wurde das museale Angebot mit der Einrichtung eines historischen Klassenzimmers im Depotgebäude erweitert. An authentischer Stelle kann eine „Schulstunde um 1910“ erlebt werden.

Fortsetzung von Seite 37

1865

Unterricht mit 1.500 Schülern in dem Schulgebäude

1876

zweite Erweiterung des Schulgebäudes, Bau des Aulaflügels, Aula im 3. Obergeschoss als repräsentativer Mittelpunkt des Neubaus

1897

1.906 Schüler

1900

Einweihung der neu erbauten Fichte-Schule als „1. Bürgerschule“ an der Schulstraße, Bezeichnung der Schule an der Kirchstraße fortan als „2. Bürgerschule“

1908

1.150 Schüler

17. Februar 1927

zum 100. Todestag von Johann Heinrich Pestalozzi Umbenennung in „Pestalozzischule“

1. September 1959

mit der Neustrukturierung des Schulsystems in der DDR Umwandlung der „Pestalozzischule“ von der achtklassigen Grundschule und der zehnklassigen Mittelschule in eine „zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule“

nach 1990

Neustrukturierung des Schulsystems, ab 1990 Weiterführung als Grund- und Mittelschule, im Schuljahr 1994/1995 191 Grundschüler und 347 Mittelschüler an der Pestalozzischule

2000

Schließung der Mittelschule, Übernahme der Grundschüler aus der Fichteschule, fortan Nutzung eines Teils der freigezogenen Räumlichkeiten an der Kirchstraße als Depot des Museums „Alte Pfarrhäuser“

2002 – 2005

Dach- und Fassadensanierung sowie Erneuerung der Fenster im Schulbereich des Gebäudekomplexes

2003 – 2008

Innensanierung des Schulteils

2004

restauratorische Befunduntersuchungen in der Aula, Freilegung von Wand- und Deckenmalereien aus der Erbauungszeit sowie von später erfolgten Ergänzungen bzw. Änderungen als Beleg der ursprünglichen Raumgestaltung

2006 – 2007

Dach- und Fassadensanierung des als Museumsdepot genutzten südlichen Gebäudeteils an der Kirchstraße/Ecke Kirchberg

2006 – 2009

Innensanierung des Museumsdepots

2008 – 2009

Herrichtung und Pflasterung des Depotvorplatzes, Abgrenzung zum Schulhof

2009

Neugestaltung des Schulhofes und Sanierung der Stützwand unterhalb der Schulhoffläche,

Museumsdepot, 2012

Roch'sches Haus, Kapellengasse 8



Blick in den Innenhof, 1992



Kapellengasse 8 im Wandel der Zeit



Gebäudeansicht, 1992

Dieses Bürgerhaus spiegelt ein Stück städtischer Kultur des 17. und 18. Jahrhunderts wider. Das Gebäude ist aus ehemals zwei Grundstücken entstanden. Mehrmals brannten die Gebäude ab. Der südliche, jetzt durch ein modernes Archivgebäude ersetzte Teil gehörte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts dem Leinewhändler Christian Sattler, der zu den reichsten Bürgern der Stadt zählte.

1717 übernahm das Haus sein Schwiegersohn Christian Roch, der es mit dem benachbarten Gebäude des Fleischers Gottfried Zacharias 1733 vereinigte. Das Erdgeschoss des neu erworbenen Hauses und des neuen Verbindungsbaus erhielt ein einheitliches Gewölbe. Das in Fachwerk errichtete Obergeschoss wurde mit barocken Stuckdecken, so genannten Bandelwerkdecken, und

einer mit Bildern bemalten Kassettendecke versehen. Außerdem wurden die Räume illusionistisch ausgemalt. Im 19. Jahrhundert sank das Gebäude allmählich zur Mietskaserne herab, indem zahlreiche Zweiraumwohnungen (Wohnküche und Kammer) eingebaut wurden, die keine Rücksicht auf die ursprüngliche Raumteilung nahmen. Aus dieser Zeit stammt der früher gebräuchliche Begriff „Kaserne“ für das Haus.

Während das ehemalige Sattlersche Haus 2007 bis auf das Kellergewölbe abgebrochen wurde, um dem neuen Archivbau Platz zu machen, konnte der andere Teil des Hauses saniert und restauriert werden. Zusammen beherbergt der Gebäudekomplex heute das Stadtarchiv und das Standesamt der Stadt Mittweida.

1551

Zerstörung der beiden Vorgängerbauten durch Stadtbrand, die Eigentümer waren Hans Rise (Südflügel) und Caspar Mauser (Nordflügel)

1624

Zerstörung der Häuser, Eigentümer waren David Seiler und Georg Römer, Römers Haus (Nordflügel) blieb bis 1688 als Brandstätte liegen

1638

Übergang des südlichen Gebäudes an Caspar Sattler durch Heirat mit Seilers Witwe

1672

brennt das Haus Sattlers bis auf die Mauern des Erdgeschosses ab

1674

Christian Sattler wird Eigentümer des Hauses

1688

Wiederaufbau des nördlichen Hauses durch Buchbinder Johann Gottfried Penigk

1693

erneute Zerstörung der Gebäude durch Brand, Wiedererrichtung

1710

Erwerb des nördlichen Hauses durch den Fleischer Gottfried Zacharias

1717

Übergang des Sattler'schen Hauses an Christian Roch durch Heirat mit Sattlers Tochter Anna Maria

1733

Kauf des Nachbarhauses durch Roch von Zacharias, Vereinigung der beiden Häuser, nördliches Haus erhält heutige Gestalt

Ab 19. Jahrhundert

Nutzung des Gebäudekomplexes als Mietskaserne, Einbau von Zwischenwänden und Schornsteinen

Kapellengasse 8, Aquarell von Kurt Leutert (im Museum „Alte Pfarrhäuser“), 1947



Restauratorische Untersuchungen

Die Verbindung der beiden Häuser Kapellengasse 8 ist über eine dendrochronologische Datierung des Dachstuhles nach 1733 (Fälldatum des Holzes) belegt. Während der massive Sockel in Bruchsteinmauerwerk ausgeführt ist, wurde das erste Obergeschoss in Fachwerkbauweise errichtet. Die erste Ausgestaltung von Innenräumen und Fassade des Leinenhändlerhauses war sehr aufwendig und zeugt von einem starken Repräsentationswillen. Die verputzte Fassade war sowohl straßenseitig als auch hofseitig mit einer barocken illusionistischen Bemalung in Grisaille-Technik (Grauonmalerei) versehen.

Im Innenraum sind im ersten Obergeschoss drei Räume erhalten, die von plastisch gestalteten Stuckdecken mit Bandelwerk, Gitterwerk, Kartuschen und Akanthusblatt-motiven überspannt werden. Die Wände dieser Räume sind passend zur jeweiligen Stuckdecke mit einer interessanten Sockelmalerei ausgestattet.

In regelmäßigen Abständen sind gemalte Säulenpostamente platziert. In den Zwischenräumen finden sich in jedem Raum unterschiedliche, wiederkehrende Motive wie gemalte Füllhörner, Gitterwerk oder Vorhangdraperien. Die detaillierte Ausführung der Malerei mit ausgeklügelter Licht- und Schattenführung und die farbige Bandbreite der verwendeten Pigmente, darunter hochwertige und teure Pigmente wie etwa Smalte (geriebenes Glasmehl), zeugt von einer hohen Qualität der Ausführung. Fenster- und Türöffnungen waren mit aufgemalten marmorierten Rahmungen versehen. Die



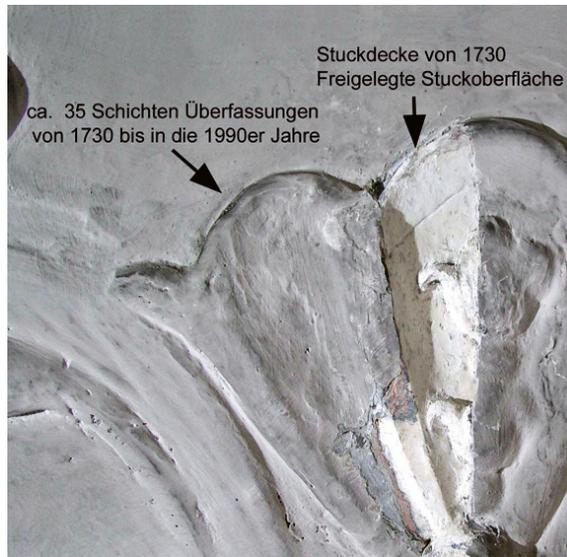
Details zur Maßnahme (restauratorische Untersuchungen)

verwendeten Motive kehren dabei nicht nur im Innenraum auf den Stuckdecken und den Wänden, sondern auch auf der Fassade wieder, sodass man von einem durchgängigen Gesamtkonzept sprechen kann.

Der Erhaltungszustand der leider nur in Fragmenten erhaltenen Fassadenmalerei ist außerordentlich, sodass eine Rekonstruktion der gesamten Fassadenmalerei möglich war. Im Innenraum sind die wertvollen Stuckdecken nahezu vollständig erhalten. Allerdings überdeckten ca. 30 Übertünchungen viele feine Details, wie etwa Gravuren, die somit die Ablesbarkeit der eigentlich



feingliedrigen Stuckelemente unmöglich machten. Die Wandmalereien waren in verschiedenen Bereichen sehr gut erhalten. Es wurden ausgewählte Bereiche freigelegt bzw. bereits freiliegende Bereiche erweitert, um Klarheit über die Qualität und den Umfang zu erhalten. Eine umfangreiche Bestandsuntersuchung klärte zudem, dass in allen Räumen neben der barocken Ausmalung noch weitere fünf bis sieben umfangreiche Ausmalungen erhalten sind, die über eine klassizistische Ausmalung bis in die Biedermeierzeit reichen. Eine vollständige Freilegung der ersten barocken Ausgestaltung ist aus Gründen des Bestandsschutzes also undenkbar.



In den der Öffentlichkeit zugänglichen Räumen wurde deshalb neben der Präsentation der freigelegten Originalflächen eine malerische Rekonstruktion erwogen, um das frühere Gestaltungskonzept mit Stuckdecken und Wandmalerei wieder erlebbar zu machen.

Ein Rätsel geben bis heute die Wände, auf denen sich für die ersten Ausmalungen keine Hinweise auf eine malerische Gestaltung finden. Hier ist unbedingt an mögliche Wandbespannungen oder sogar an Tapeten zu denken. (Auszug aus dem Bericht zu den vorangegangenen Untersuchungen.)



Umbau zum Standesamt und Stadtarchiv

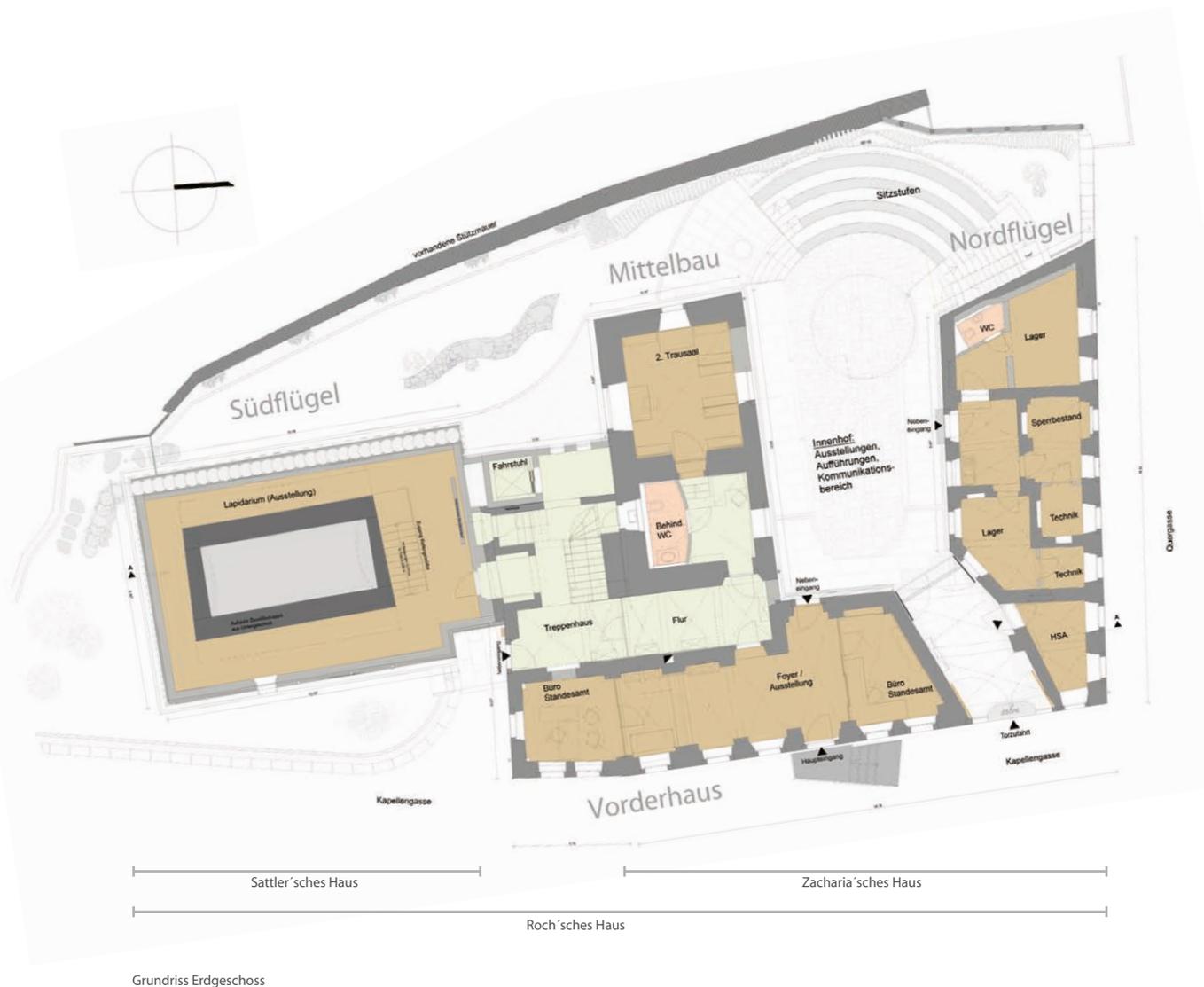
Das Roch'sche Haus zählt zu den wertvollsten Gebäudeensembles der Stadt Mittweida. Bei der Sanierung galt es, den außerordentlichen kulturellen Wert des Hauses unter Beachtung denkmalpflegerischer Anforderungen zu bewahren und gleichzeitig die Rahmenbedingungen für die künftige Nutzung des Gebäudes zu schaffen.

Seit dem Umbau im Jahre 2010 steht eine Nutzfläche von ca. 860 m² für das neue Stadtarchiv, das Standesamt, einen Lesesaal sowie für Büro- und Ausstellungsräume zur Verfügung.

Die Baumaßnahmen begannen mit dem Rückbau des Südflügels und Teilen des Mittelbaus. Das Kellergewölbe wurde erhalten und historische Elemente fachgerecht geborgen. Der verbliebene Gebäudebestand wurde trockengelegt und durch Sanierung und Rekonstruktion aller statisch relevanten Bauteile ertüchtigt.

Die Fachwerk-Außenwände und die Innenwände wurden saniert, wobei dem Erhalt und der Restaurierung der wertvollen Malereien an Wänden und Decken besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Die Errichtung des neuen Stadtarchivs erfolgt unter Einbeziehung des vorhandenen Kellergewölbes des Ursprungsgebäudes und erhält zusätzlich eine hinterlüftete Fassade, um im Innenbereich konstante klimatische Bedingungen für die langfristige Lagerung des Archivgutes zu erreichen. Die komplette Erneuerung der Eingangssituation sowie die Neugestaltung der Außenanlagen mit einer integrierten Zuschauertribüne runden das Erscheinungsbild des Gebäudes ab.



1991/1992

Restauratorische Untersuchungen, Wand- und Deckenbemalungen und besondere illusionistische Malerei eines Kaminaufsatzes entdeckt

12. September 1993

Tag des offenen Denkmals, Gebäude erstmals öffentlich zugänglich

1993–1994

Umbaumaßnahmen im Erdgeschoss des Vorderhauses, Einrichtung des Sanierungsbüros der WGS und eines Ausstellungsraumes für das Museum

Oktober bis Dezember 2006

Restauratorische Untersuchungs- und Sicherungsmaßnahmen

Juli bis September 2007

Rückbau- und Sicherungsarbeiten (Ertüchtigung vorhandener Stützwand, Errichtung Bohrpfahlwand)

17. Oktober 2007

Ende der Abbrucharbeiten des Südflügels und des 3. Obergeschosses des Mittelbaus

ab Oktober 2007

Beginn Rohbaumaßnahmen

ab Mitte Mai 2008

Arbeiten am Dach
Abdichtungsarbeiten im Gebäude

März bis Mai 2009

Trockenbauarbeiten
Einbau der historisch nachgebildeten Fensterelemente

bis September 2009

Putzarbeiten, innen und außen
Estricharbeiten

2010

Fertigstellung als Standesamt und Stadtarchiv

23. April 2011

1. Trauung im neuen Saal

Roch'sches Haus, 2011



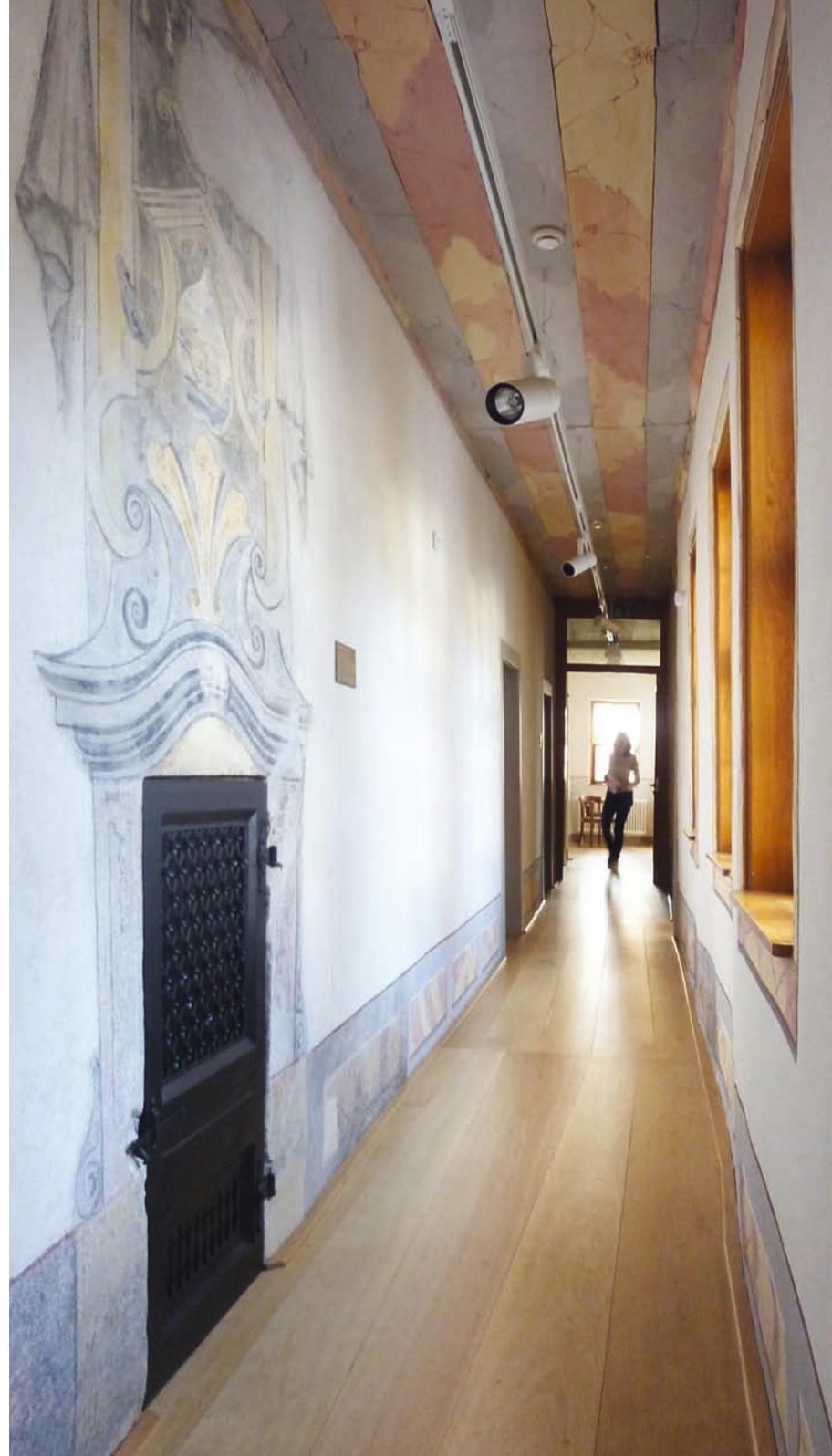


Oben links: Straßensicht vor Beginn der Sanierung. Oben rechts: Blick in die Gewölbe des Erdgeschosses. Unten links: Festsaal während der Entfernung der eingebauten Zwischenwände. Unten rechts: Blick auf den Nordflügel vor Beginn der Sanierung





Oben: Blick in den Ausstellungsraum. Unten: Blick in den Trausaal. Rechts: Flur im 1. Obergeschoss mit illusionistischer Kaminbemalung



Bibliotheks- und Ausstellungsgebäude, Pfarrberg 1



Innenansicht, 2012



Kinderbibliothek, 2012



alte Wohngebäude Pfarrberg 1 und 3, 2000

Mit dem Neubau des Bibliotheks- und Ausstellungsgebäudes sowie der Wohn- und Geschäftsanlage „Am Bürgerkarree“ hat das Quartier an Malzgasse und Pfarrberg eine grundlegende städtebauliche Neuordnung erfahren. Der Landwirtschaftliche Versicherungsverein Münster a. G. (LVM) investierte als Bauherr rund acht Millionen Euro in die Errichtung des Gebäudeensembles „Am Bürgerkarree“ und Pfarrberg 1.

In Anbindung an die Passage des Wohn- und Geschäftsensembles Weberstraße 1-5/Pfarrberg 6 konnte die östliche Altstadt dadurch nachhaltig aufgewertet und neu funktionalisiert werden.

Im Jahr 2001 erfolgte der Abbruch der bis dahin schon länger leer stehenden Wohngebäude Pfarrberg 1 bis 3. Aufgrund des jahrelangen Sanierungsstaus war die Instandsetzung der beiden Häuser wirtschaftlich nicht mehr vertretbar. Ab März 2002 begann die Errichtung eines behindertengerechten Neubaus, der sich in Kubatur und gestaltbestimmenden Details an die vorhandene Altbausubstanz anlehnt. In Sichtachse zum Markt konnte damit die historische stadt- bildprägende Raumstruktur am Pfarrberg wieder hergestellt werden.

Am 30. Mai 2003 fanden die Einweihung des Gebäudes und die offizielle feierliche Eröffnung der neuen Stadtbibliothek

statt. Als Ort der Begegnung, Information und Kommunikation hat sich das Gebäude seitdem als ein wichtiger funktionaler und identitätsstiftender Bestandteil im Altstadtgefüge Mittweidas etabliert.

Die Baumaßnahmen des LVM wurden ergänzt durch umfangreiche Tiefbaumaßnahmen der Stadt. Fast zeitgleich erfolgten der Ausbau der Malzgasse mit der Erneuerung der Malzgassenbrücke sowie die Sanierung der angrenzenden Bachstützmauer bis zur Pfarrbergbrücke. Im Anschluss wurde mit der Neugestaltung des Weges entlang des Altmittweidaer Baches die alte Wegebeziehung zwischen Malzgasse und Pfarrberg wiederhergestellt.



Baugeschichte

August 2001

Abbruch der beiden nach 1672 errichteten Wohngebäude Pfarrberg 1 und 3

April 2002

Baubeginn

Juni 2002

Erwerb der Grundstücke durch den LVM Landwirtschaftlichen Versicherungsverein Münster a.G

Juli 2002

Fertigstellung Rohbau

Dezember 2002

Fertigstellung des Neubaus

Januar 2003

Umzug der Stadtbibliothek vom Stadtgraben 11 in den Neubau Pfarrberg 1

April 2003

Gestaltung der Außenanlagen

30. Mai 2003

Einweihung des Bibliotheks- und Ausstellungsgebäudes, Eröffnung der Dauerausstellung der Hochschule „Mittweidas Ingenieure in aller Welt“

2009

Anbringung der Lichtskulptur „Alternation“ durch den Künstler Gregor-Torsten Kozik

Stadtbibliothek, 2012

Sanierung von Privatgebäuden



Künstlerische Ausgestaltung der Flure und Treppen durch „Fischer Art“ Leipzig



Treppenhaus, 2012



Weberstraße 1 bis 5, Pfarrberg 6

1992 erwarb der Landwirtschaftliche Versicherungsverein Münster a. G. das Grundstück Weberstraße 1 mit dem Ziel, das stadtbildprägende Gebäude zu sanieren. Als Kompromiss einer zumutbaren, wirtschaftlichen Sanierung des Vorderhauses wurden die alten hofumschließenden Hinterhäuser abgebrochen.

Unter Hinzunahme der Grundstücke Weberstraße 3 und 5 erfolgte die rückwärtige Neubebauung in Anlehnung an die Gebäudestellungen und Kubaturen der Vorgängerbauten. In Verbindung mit der Aufnahme vorhandener Gestaltungselemente wie Bogen- und Zwillingsfenster, Dachhäuschen und der Verwendung des Porphyrsteins, entstand in neuer Kombination ein eigenständiges, modernes Wohnensemble. Die neu entstanden „Zwischen-



Hinterhausbebauung Weberstraße 1, 1991

räume“ wurden in Form einer Passage in den öffentlichen Raum eingebunden und tragen dadurch zu einer weiteren Aufwertung der Altstadt bei.

Besonders erwähnenswert sind die zahlreichen restaurierten Bauteile und Ausstattungen der sanierten Vorderhäuser. Am Gebäude Weberstraße 1 erhielt das verbaute Sitznischenportal mit Wappen und Schlussstein von 1537 mit der Öffnung des Durchgangs seine ursprüngliche Funktion als Eingang zurück.

Der Gebäudekomplex Weberstraße 1–5/Pfarrberg 6 enthält 40 Wohnungen, von der 1-Zimmer- bis zur 4-Zimmerwohnung. 50 Prozent der Wohnungen verfügen über einen Balkon. Im Erdgeschoss entstanden Geschäfte sowie Büroebenen. Einige Stellplätze sind mit 12 Tiefgaragenplätzen und 20 Stellflächen auf dem Hof abgesichert.



13. Jahrhundert

erster Nachweis einer Bebauung an dieser Stelle

1537

Erwerb durch den Stadtschreiber und Bürgermeister Ambrosius Heinichen, Abbruch und Neubau, Entstehung der Hofdurchfahrt mit dem spätgotischem Sternengewölbe und dem Renaissanceportal im Erdgeschoss

1551, 1624, 1672 und 1693

Stadtbrände, Zerstörung und Wiederaufbau des Hauses

1700

Einrichtung der beiden Obergeschosse sowie Hängevorrichtungen unter dem Dachstuhl zur Trocknung von Leinen durch den Leinenhändler George Hahnmann

1745

Erwerb des Gebäudes durch den Leinwebermeister Johann Gottfried Ruppoldt, 1750 Übernahme durch seinen Sohn Gottfried Ruppoldt

1777

Erwerb des Nachbargrundstücks, Abbruch des Hauses, mit dem Neubau erfolgt die Vereinigung zum Gebäude Weberstraße 1 in heutiger Form, Einbau barockes Treppenhaus mit Kamintüren aus Kupfer, Erweiterung durch Hofbebauung (Hinterhaus und Ställe)

1898

Erwerb des Grundstücks durch den Konditor Moritz Hermann Bürger, Um- und Ausbau des Hauses zum „Café Bürger“, im Obergeschoss Mietwohnungen, in den ehemaligen Ställen der Hinterhausbebauung Einbau von zwei Konzertsälen und einem Billardsaal

1950 bis 1990

Nutzung der Gasträume als HO-Imbissgaststätte, ehemalige Konzert- und Spielsäle dienen als Lagerräume, in den Obergeschossen sind Wohnungen und Arztpraxen der Mittweidaer Poliklinik

1992

Die LVM Rechtsschutzversicherungs-AG, eine Tochtergesellschaft des Versicherungskonzerns LVM, erwirbt die Immobilie

1994

Beginn der Abbrucharbeiten der baufälligen Hinterhäuser

9. Juni 1995

Richtfest Weberstraße 1

bis Mai 1997

archäologische Untersuchungen und Ausgrabungen durch das Landesamt für Archäologie, Keramik und Wasserleitungen aus dem 12. Jahrhundert werden gefunden (im Museumsbestand)

1. Juli 1997

Richtfest Weberstraße 5

21. August 1998

feierliche Übergabe/Einweihung des Gesamtkomplexes anlässlich des 5. Altstadtfestes, Installation von Leitsystemen des Künstlers Michael FischerArt aus Leipzig im Treppenhaus des Wohnkomplexes

Januar 2004

Einzug von „Mittelsachsen TV“ in das ehemalige Sportgeschäft

11. November 2004

Einzug der Buchhandlung „Hermann Hesse“ in das ehemalige „Café Bürger“, Verlegung der Eingangstür

Innenhof der Bürgerpassage
Weberstraße 1, 2012



Neustadt 40, um 1995



Kirchberg 1, 1996



Kirchberg 1, 2012



Neustadt 40, 2009

Neustadt 40

Vermutlich nach dem Stadtbrand 1624 errichtet, zählen die Häuser auf der Heiste der Neustadt zu den ältesten noch erhaltenen Wohngebäuden der Stadt. Durch spätere Umbauten zwar oft überformt, zeugen sie dennoch von der Bau- und Wohnkultur jener Zeit.

Das Wohnhaus Neustadt 40 wurde durch den Eigentümer mit viel Engagement denkmalgerecht saniert. Durch den Rückbau der großen Fenster im Erdgeschoss sowie der grundhaften Sanierung der Fassade mit der Freilegung des noch vorhandenen Fachwerks im Jahr 2006/2007 konnte auch eine für das Haus und den Ort angemessene, Gebäudeansicht wieder hergestellt werden.

Kirchberg 1

Das Wohnhaus Kirchberg 1 wurde Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet und erhielt seine heutige klassizistische Erscheinung im Jahr 1825, wie die noch vorhandene Türinschrift dokumentiert. Seit 1999 erfolgt die schrittweise Modernisierung und behutsame Instandsetzung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes.

Nach der Erneuerung der Fenster wurde 2001 die straßenseitige Fassade umfassend saniert. Entsprechend dem historischen Bestand folgten im Jahr 2012 die Instandsetzung der hofseitigen Fassade und des Giebels sowie des Daches. Auf der Hofseite wurden an den historischen Bestand angepasste Kastenfenster eingebaut.

Kirchberg 1 Bauherr: Andre Janka/ Seit 2011 Nicole und Thomas Haack. Bauzeit Fassadensanierung 1998-2001/2012. Baukosten für Fassade + Dach: rd. 90,0 TEUR. Förderung: 15,7 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“. **Neustadt 40** Bauherr: Stefan Auras. Bauzeit: 2006-2007. Baukosten: rd. 12,3 TEUR. Förderung: rd. 2,5 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“.



Pfarrberg 12, Loest-Ausstellung



Pfarrberg 12, 1993

Pfarrberg 12

Das Gebäude Pfarrberg 12 befindet sich in einer charakteristischen und städtebaulich bedeutsamen Situation am Kreuzungspunkt von Kirchberg und dem Treppenaufgang zur Stadtkirche an der Mühlstraße. Durch die Förderung konnte die hochwertige Sanierung der Außenhülle des Gebäudes unterstützt werden. Dazu gehörte neben der Instandsetzung des Daches und der Fassade auch die Erneuerung der Fenster.

Im Mai 2011 wurde im ehemaligen Wohnhaus der Familie Loest am Pfarrberg 12 im Erdgeschoss die Erich-Loest-Ausstellung als weiterer Teil der Mittweidaer Museumslandschaft eröffnet. Erich Loest trat mit der Idee zu dieser Ausstellung Ende 2006 an die Stadt heran. Da sein Vorschlag auf offene Ohren stieß, hat er der Stadt einen

großen Vorlass übergeben. Daraus wurde die Ausstellung konzipiert und umgesetzt. Im November 2012 konnte die Ausstellung durch die finanzielle Förderung der „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“ mit einer Hör- und Videostation komplettiert werden.

Mit dieser Einrichtung wurde eine Erinnerungs- und Begegnungsstätte zu Themen wie „Nachkriegszeit“, „Stalinismus“ und die „Wendezeit“ geschaffen. Sie will die Besucher zum Nachdenken und zum gemeinsamen Gespräch anregen. Besonders die jüngere Generation soll über die wechselvolle Geschichte der letzten Jahrzehnte informiert werden und zu einem kritischen Umgang mit den aktuellen Geschehnissen bewegt werden. Zu sehen ist ein Interview mit Erich Loest, in dem er kurz über sein Leben berichtet.

Pfarrberg 12 Bauherr: Christian und Andrea Meese. Bauzeit: 2005. Baukosten: rd. 50,3 TEUR. Förderung: rd. 10,1 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“



Pfarrberg 12, 2012



Rochlitzer Straße 2, 2012



Rochlitzer Straße 2, 1996



Weberstraße 34, 1991



Weberstraße 34, 2012

Rochlitzer Straße 2

Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus mit der Hinterhausbebauung wurde um 1750 als Bürgerhaus im Stil des Barock errichtet.

Die straßenseitige Fassade entstand hingegen erst im späten 19. Jahrhundert mit dem Einbau der heute noch vorhandenen Ladengeschäfte in der Formsprache des Neobarock. Die historisierende Fassadengestaltung spiegelt sich in der bauplastischen Ausformung mit reichhaltiger Stuckornamentik und Gliederung der Fensterachsen durch Lisenen wider.

Der Gebäudekomplex wurde unter weitgehender Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz und unter besonderer Beachtung der historischen Wertigkeit seit 1995 schrittweise saniert und mit modernem Wohnkomfort ausgestattet.

Weberstraße 34

Das Gebäude Weberstraße 34 wurde nach dem Stadtbrand des Jahres 1672 errichtet. 1888 erfolgte der Ladeneinbau im Erdgeschoss des Hauses in der noch heute sichtbaren Form.

Als der jetzige Eigentümer das Grundstück im Jahr 1993 erwarb, befand sich das Wohn- und Geschäftshaus in einem sehr schlechten baulichen Zustand.

1997 begann in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege die behutsame Sanierung des Gebäudes. Dabei musste der historische Dachstuhl, aufgrund irreparabler Schäden, komplett erneuert werden.

Bemerkenswert ist vor allem der Erhalt beziehungsweise die Wiederherstellung historischer Details an der Fassade sowie im Innenbereich, die eine jahrhundertlange Nutzung im Wandel der Zeit dokumentieren.

Rochlitzer Straße 2 Bauherr: Tilo und Marco Rieper. Bauzeit: 1995–2012. Baukosten für Fassade und Dach: rd.103,3 TEUR. Förderung: 20,9 TEUR aus dem Bund-Länder-Programmen „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ und „Städtebaulicher Denkmalschutz“. **Weberstraße 34** Bauherr: Gerhard Lungwitz. Planung: Architekturbüro Quaas, Rochlitz. Bauzeit: 1997–1998. Baukosten: rd.332,34 TEUR. Förderung: 14,88 TEUR aus der Landesdenkmalförderung.



Markt 16, 1993



Markt 16, 2013

Marktpassage, Markt 16/Malzgasse 2

1898 stellte der aus Berlin kommende Kolonialwarenhändler Paul Heldt den Bauantrag für ein neues Wohn- und Geschäftshaus auf dem Grundstück Markt 16 und Malzgasse 2 einschließlich einer verbindenden Ladenpassage mit großstädtischem Flair.

Für die Realisierung des Neubaus wurde das vorhandene zweigeschossige Wohnhaus mit steilem Satteldach und Toreinfahrt abgerissen.

Das Vorderhaus mit reicher Bauplastik, Erker und Renaissancegiebel im Stil des Historismus, hatte in den Obergeschossen jeweils eine großzügige bürgerliche Etagenwohnung. Im Hinterhaus waren jeweils zwei Wohnungen auf einer Etage untergebracht. Im Erdgeschoss wurden eine Weinstube und eine Stehbierhalle eingerichtet. Später befand sich dort das erste Kino Mittweidas.

1997 erwarb der Architekt Klaus Podack die „Passage“ und begann zugleich mit einer umfassenden, denkmalgerechten Sanierung des gesamten Gebäudekomplexes, die bereits im Dezember 1998 abgeschlossen werden konnte. An den Fassaden zum Markt und Malzgasse wurden die bauplastischen Formen denkmalgerecht erhalten und wieder hergestellt.

Der Passagendurchgang erscheint durch das Zusammenwirken der Fenster, Türen und original erhaltenen Eisenkonstruktion des Glasdaches sowie einer klassischen Gestaltung des Steinbodens, elegant und in neuem Glanz nach altem Vorbild.

Eine Besonderheit des Hauses ist die rekonstruierte, gusseiserne Treppe in kunstvoller Eisenkonstruktion. Zum Teil konnten die Innentüren, die Stuckdecken und die reich verzierten Kachelöfen restauriert werden.

Marktpassage Markt 16/Malzgasse 2 Bauherr: Klaus Podack. Bauzeit: 1997–1998. Die Sanierung des Gebäudekomplexes erfolgte in Eigenleistung des Eigentümers. Eine Förderung in Höhe von 12,81 TEUR wurde aus der Landesdenkmalförderung gewährt.



Marktpassage, 2009

Abbrüche und Neubauten





So wie sich die Stadt in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder den geänderten Anforderungen angepasst hat, so verändert sie sich noch heute. Dabei gilt es auch, Verluste zu verschmerzen, denn nicht jedes Gebäude kann erhalten werden. Eine schlechte Lage, verfallene Gebäudesubstanz, ungünstige Deckenhöhen und Raumaufteilungen, schwierige Eigentumsverhältnisse, städtebauliche Schwerpunktsetzungen – zahlreiche Gründe führen dazu, dass auch historisch bedeutsame Gebäude dem Stadtbild unwiederbringlich verloren gehen. Noch immer klaffen hier und da Lücken in den Straßenfronten. Dagegen sind an zahlreichen Stellen neue Gebäude und Freiflächen entstanden, die inzwischen zum festen Bestandteil der Stadt gehören. Im Folgenden werden einige Abbrüche und Neubauten seit 1990 dokumentiert.

Gebäudeabbrüche und Neubauten



Markt 21–23, 1993



Markt 21–23, 2009



Weberstraße 38 und 40, 1991

Markt 21–23

Als „Kaufhaus Pester“ und später „Kaufhaus Magnet“ war der Gebäudekomplex über Jahrzehnte das größte Kaufhaus der Stadt Mittweida. 1996 mussten das stark sanierungsbedürftige Vordergebäude mit ihren für eine Kaufhausnutzung nicht mehr ausreichend tragfähigen Decken abgebrochen werden. Der rückwärtige Gebäudeanbau des Architekten Werner Retzlaff aus dem Jahr 1925 konnte erhalten und saniert werden. Noch im selben Jahr wurde das Wohn- und Geschäftshaus mit einer an den historischen Bestand angeglichenen Fassadengliederung neu errichtet und am 30. September 1996 eröffnet.

Weberstraße 38 und 40

1994 wurde durch die Stadt mit dem Abbruch der Nebengebäude auf den Grundstücken Weberstraße 38–42 begonnen, um eine Neuordnung der Grundstückssituationen am Altmittweidaer Bach zu erreichen und die Bachmauersanierung zu ermöglichen. Nach dem Verkauf an eine Eigentümergemeinschaft kam es im Juli 2000 auch zum Abbruch der Hauptgebäude mit der Auflage einer Wiederbebauung bis Ende 2001, die jedoch bisher nicht realisiert wurde. Die Grundstücke liegen seitdem brach. Ziel ist die Schließung des historischen Straßenzuges der Weberstraße durch eine Neubebauung.



Weberstraße 38 und 40, 2009

Markt 21–23 Bauherr: Dr. Bolko und Dr. Nikolaus von Oetinger. Bauzeit: 1996. Baukosten: Abbruch und Sicherung 304,4 TEUR, Sanierung und Teilneubau ca. 5,0 Mio. EUR. Förderung: 153,4 TEUR aus dem Bund-Länder-Programmen „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ **Weberstraße 40 und 38** Bauherr: Stadt Mittweida (mit Herrn Ott und Familie Beck). Bauzeit: 1994. Baukosten: 83,2 TEUR. Förderung: 83,2 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“



Freiberger Straße 22, 24, 26, 1990

Freiberger Straße 22, 24, 26

Die drei Häuser an der Freiburger Straße standen bereits lange vor der Wiedervereinigung leer. Der Bauzustand und teils abenteuerliche Gebäudezuschnitte machten eine Sanierung unpraktikabel. Witterungseinflüsse taten das ihre, sodass die Gebäude so stark in ihrer Substanz geschädigt waren, dass schließlich selbst eine Begehung nicht mehr möglich war. 1997 erfolgte der Abbruch und die Giebelsicherung der Nachbarhäuser. Nachdem die Wiederbebauung der Grundstücke scheiterte, wurden im Jahr 2004 der Spielplatz angelegt und die Fußwegeverbindung zum Bürgerkarree erneuert.



Freiberger Straße 22, 24, 26, 2012

Steinweg 21, 23, 25

Die Gebäude am Steinweg waren Mitte der 1990er Jahre nicht mehr bewohnbar und teilweise eingestürzt. Nach der Vereinigung der drei zusammenhängenden Grundstücke unter einem Eigentümer wurden sie 1997 abgebrochen. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde 1999 der Neubau mit zwölf modernen Sozialwohnungen fertiggestellt. Er orientiert sich an der charakteristischen Gebäudestruktur des historischen Steinweges und einer altstadtgerechten Fassaden- und Dachgestaltung. Die historischen Fenster- und Türegewände konnten zum Teil in das Gebäude integriert werden.



Neubau der Gebäude Steinweg 21, 23, 25, 2012



Steinweg 21, 1993

Freiberger Straße 22–26 Bauherr: Stadt Mittweida. Bauzeit: Abbruch 1997, Freiflächen 2004. Baukosten: Abbruch 70,9 TEUR, Freiflächen 42,5 TEUR. Förderung: 70,9 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ und 28,3 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost“ **Steinweg 21–26** Bauherr: Fa. Karl Reißmann GmbH & Co. Bauträger KG. Bauzeit: Abbruch 1996–1997, Neubau 1998–1999. Baukosten: Abbruch 62,2 TEUR. Förderung: 54,4 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“

Am Bürgerkarree 2 bis 10



Blick vom Pfarrberg zur Malzgasse, 2009



Gebäudekomplex der ehemaligen Spedition Reimer, Malzgasse 11, 1998



Bürgerkarree, gleicher Standpunkt, 2009



Blick vom Pfarrberg zur Malzgasse, 1998

Im September 2002 wurde mit der Neubebauung der Grundstücke Malzgasse 11 bis 17 begonnen. Die Fertigstellung der Wohn- und Geschäftsgebäude erfolgte im Januar 2004. Die offizielle Einweihung fand am 25. Oktober 2004 nach Fertigstellung der Außenanlagen statt.

Leider war es nicht möglich, das historisch wertvolle Gebäude Malzgasse 11 aus dem 17. Jahrhundert zu erhalten und in die Neubebauung des Gebietes zu integrieren, da damit die angestrebten funktionalen Ziele für die künftige Nutzung nicht erreicht werden konnten. Die reich profilierte, wertvolle Holzbalkendecke aus der

Renaissancezeit wurde vor dem Abbruch des Hauses geborgen, aufgearbeitet und anschließend in den Neubau des Bibliotheks- und Ausstellungsgebäudes am Pfarrberg 1 eingebaut.

Das Gebäudeensemble umfasst sechs moderne und hochwertig ausgestattete Bürogebäude, die in den oberen Etagen teilweise auch individuell gestaltete Wohnungen beherbergen. Insgesamt stehen in der Tiefgarage, die über die Malzgasse erschlossen wird, 140 PKW-Stellplätze zur Verfügung.



Baugeschichte

Januar 2001

Abbruch der Gebäude Malz-
gasse 13

Juni bis Oktober 2001

Abbruch der Gebäudeanlagen
Malzgasse 15, 17 und 11

August 2002

Beginn der Rohbauarbeiten

Juli 2002

Fertigstellung Rohbau.

8. September 2003

Verspätetes Richtfest nach erfolg-
ter Dacheindeckung und Einbau
der Außentüren und Fenster

Januar 2004

Fertigstellung des Gebäude-
komplexes und Einzug der
ersten Mieter

25. Oktober 2004

Offizielle Einweihung der Büro-
und Geschäftsanlage
„Bürgerkarree“, Am Bürgerkarree
2 bis 10, nach Fertigstellung der
Außenanlagen

Innenhof, „Am Bürgerkarree“, 2009

Abbruch Wäscheunion und Ausbau des Verkehrsknotens an der Weberstraße



Sprengung des Schornsteines, 15. Juni 2001, 12 Uhr

Die Stadt Mittweida war über weit mehr als 100 Jahre geprägt von ihren zahlreichen textil- und metallverarbeitenden Industriebetrieben mit ihren rauchenden Schloten und teils recht imposanter Fabrikarchitektur.

Einer der Betriebe war die Weberei J. G. Backofen & Sohn, die in unmittelbarer Innenstadtnähe an der Äußeren Weberstraße (seit 1897 Weberstraße) ihre Anlagen betrieb. Nach der Gründung als Handweberei im Jahr 1928 entwickelte sie sich zu einer der größten Firmen der Stadt. Nach dem Krieg wurde der Betrieb in Volkseigentum überführt und bestand bis 1991, darunter ab 1971 als

Sitz und Stammbetrieb des VEB Wäscheunion. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen ab 1990 wandelten sich auch die Rahmenbedingungen für die großen produzierenden Firmen der Stadt. Viele mussten den Betrieb einstellen und die Belegschaft entlassen.

Die Tectex GmbH, als Ausgründung aus der Wäscheunion GmbH, zog schließlich an einen neuen Standort im Gewerbegebiet West. Nachdem die Gebäude an der Weberstraße in den 1990er Jahre leer standen, wurde das Areal abgebrochen. Dies geschah in zwei Bauabschnitten im Zeitraum von 2001 bis 2004.

2006 begann die Umgestaltung des Kreuzungsbereichs Chemnitzer Straße/Weberstraße/Johann-S.-Bach-Straße zum Kreisverkehr. Grundlage bildete die Variantenuntersuchung vom September 2005. In deren Ergebnis erwies sich der Kreisverkehr als Vorzugslösung, da im Knotenbereich drei Straßen mit nahezu gleicher Verkehrsbelegung aufeinander treffen.

Die Dringlichkeit der Baudurchführung begründete sich durch die unübersichtlichen Verkehrsverhältnisse und dem sehr maroden Zustand der Verkehrsflächen. In den Randbereichen entstanden öffentliche Parkplätze für die Besucher der Innenstadt.

Grunderwerb und Abbruch Weberstraße 33/35 Bauherr: Stadt Mittweida. Kosten: 40,7 TEUR. Förderung über das BLP „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ 27,1 TEUR **Abbruch ehem. Wäscheunion (2.BA)** Bauherr: Stadt Mittweida. Bauzeit 2003 -2004. Kosten: 213,9 TEUR. Förderung aus das BLP „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ 142,6 TEUR. **Sanierung Bachtunnel Altmittweidaer Bach** Bauherr Stadt Mittweida und Straßenbauamt Sachsen. Bauzeit: 2005-2006. Kosten 451,9 TEUR. Förderung: 195,3 TEUR aus dem BLP „Städtebaulicher Denkmalschutz“ **Ausbau Kreisverkehr** Bauherr: Stadt Mittweida. Bauzeit: 2006-2009 Kosten: 472,0 TEUR. Förderung: 314,7 TEUR aus das BLP „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ **Neubau Parkplatz** Bauherr: Stadt Mittweida. Bauzeit 2007/2009–2010. Kosten: 44,5 TEUR. Förderung: 29,6 TEUR aus das BLP „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“



oben: Blick vom Kirchturm auf die Wäscheunion, ca. 1989. unten: Blick vom Kirchturm, 2009



Baugeschichte

1828

Gründung eines Webereibetriebes durch Johann Gottfried Backofen an der Äußeren Weberstraße

1866

Errichtung einer mechanischen Weberei

1888–1914

Erweiterungsbauten, Endausbaustand wurde erreicht, 1888/89 Sheddachwebsaal für mechanische Weberei, 1895/96 Websaalerweiterung, 1897 neues Kessel- und Maschinenhaus, 1898/99, 1906/07 Websaalerweiterung und Klinkerbauten, 1913 Wiederaufbau Teil des Brandgebäudes, 1913/14 Klinkerbau an Ecke Südstraße

1913

Brand vernichtet das erste Webereigebäude an Ecke J.-S.-Bach-Straße

1945

Wiederaufnahme der Produktion

1946

Enteignung des Betriebes durch Volksentscheid und Überführung in das Eigentum des Landes Sachsen

1947

Umstellung der Firmenbezeichnung in Weberei Mittweida, Landeseigene Betriebe Sachsen

1971

Zuordnung zur Vereinigung Volkseigener Betriebe (VVB) Baumwollwerke als Großbetrieb VEB Wäscheunion

1979

Umstellung der Produktionsstätte von der Weberei auf die Herstellung von Vlies-Faden-Nähgewirken

1990

Umwandlung in die Wäscheunion GmbH

1991

Stilllegung des Betriebes, 57 Arbeitskräfte werden für die Vliesfertigung weiterbeschäftigt

1992

Gründung der Techtex GmbH Mittweida aus Teilen der Wäscheunion, Übernahme durch die Textilgruppe Hof

November bis Dezember 1994

Abbruch der Gebäude Weberstraße 33 und 35 für den Kreuzungsausbau zum Kreisverkehr

2001

Abriß der niedrigeren Fabrikgebäude an der Weberstraße/Ecke J.-S.-Bach-Straße und der Fabrikhalle mit Sheddach, Sprengung des Schornsteines (1. Bauabschnitt)

30. Januar 2003

Stadtratsbeschluss zur Erweiterung des 1. Sanierungsgebietes

08. September 2003

Grunderwerb einer Teilfläche durch die Stadt Mittweida

2003/2004

Abriß der drei- bis viergeschossigen Klinkergebäude an der Weberstraße/Südstraße (2. Bauabschnitt)

2004

Neubau Netto-Markt. Die Eröffnung erfolgte Ende 2004

November 2005 bis Oktober 2006

Sanierung Bachtunnel (Altmittweidaer Bach) im Kreuzungsbereich Weberstraße/J.-S.-Bach-Straße/Neustadt

August 2006 bis Juni 2007

Ausbau des Kreuzungsbereichs Chemnitzter Straße/Weberstraße/J.-S.-Bach-Straße zum Kreisverkehr

November 2007 bis Juli 2009

Grünflächengestaltung der Randbereiche und des Kreisverkehrs

April 2009 bis Dezember 2010

Neubau einer öffentlichen Parkplatzanlage mit 26 Stellplätzen am Kreuzungsbereich Weberstraße/J.-S.-Bach-Straße (2. Bauabschnitt)

Neugestaltung des öffentlichen Raumes





Was wären die Gebäude einer Stadt ohne den Raum, den sie formen und von dem aus sie wahrgenommen werden können? Was wäre eine Stadt ohne Flächen, auf denen sich Menschen bewegen, wo sie sich begegnen und verweilen. Mittweida besitzt eine große Zahl interessanter Platzanlagen, charakteristische Straßenzüge und idyllische Wegeverbindungen, denkt man an Markt und Tzschirnerplatz, Weberstraße und Neustadt oder an die Wege entlang des Altmittweidaer Baches.

Hier sind in den vergangenen zwanzig Jahren mit Hilfe von Fördermitteln und viel Engagement seitens der Stadt bemerkenswerte Veränderungen geschehen. Verkehrsströme wurden umgeleitet, Buckelpisten erneuert, Bäume gepflanzt, Wege und Brunnen gebaut. Zwar halten sich noch immer letzte Vorurteile über schlechte Straßenqualität in der Stadt, aber Hand aufs Herz, die Situation hat sich wirklich verbessert.



oben: Blick in die Oststraße (links Oststraße 11), heutige Frankenberger Straße, 1992. unten: Blick in die Frankenberger Straße, 2012



1987/1988
erstmaliger Vorschlag der neuen Straßenführung von der Hainicher Straße zur Zimmerstraße in einer städtebaulichen Leitplanung

30. November 1991
1. Beratung zur Nördlichen Altstadtumfahrung mit Beteiligten des Regierungspräsidiums Chemnitz

1992/1993
Rahmen- und Verkehrsplanung für den Abschnitt Zimmerstraße bis Hainicher Straße

1993
1. Bürgerversammlung im Schülerfreizeitzentrum.

Schaffung von Baurecht

1994–1999
Bebauungsplan Nr.12/13 „Nördliche Altstadtumfahrung“

1997
Vereinbarung mit dem Landratsamt zum Bau der Kreisstraße.

1999
Festlegung zum Ausbaus als künftige Staatsstraße S 247 (neu) durch das Straßenbauamt Chemnitz, Herstellung des Baurechts durch Planfeststellungsverfahren

2000
Planfeststellungsbeschluss

Grunderwerb und Abbrüche

1994 und 1999
Abbruch Schlachthof

1994
Grunderwerb und Abbruch Oststraße 15

1996
Grunderwerb und Abbruch Steinweg 22, Hainicher Straße 37

1998
Abbruch Oststraße 7, Freiberger Straße 31/33 und Grunderwerb und Abbruch Oststraße 13, Oststraße 24

2001
Grunderwerb und Abbruch Oststraße 11 und Teilflächen der Grundstücke Steinweg 18, Oststraße 22, 26 und Hainicher Straße 35

Verlagerung Busbahnhof

1999–2001
Neubau des Busbahnhofs auf dem ehemaligen Schlachthofgelände

2002
Rückbau alter Busbahnhof und Parkplatzbau

Straßenbaumaßnahmen

1993/1994
Ausbau Technikumplatz von Schillerstraße bis Tzschirnerstraße

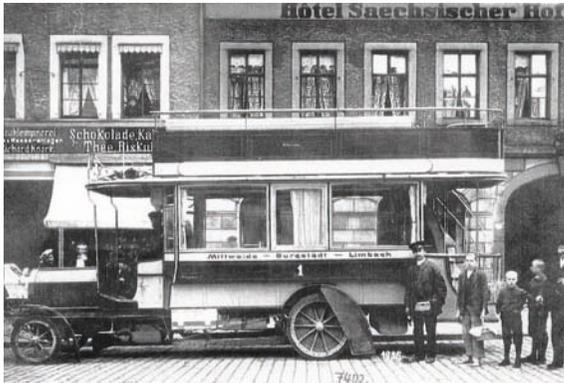
1998/1999
Ausbau Tzschirnerstraße und Zimmerstraße bis Stadtgraben und Kreuzung Waldheimer Straße

2000/2001
Ausbau Waldheimer Straße als Kreisstraße bis neue Ausfahrt/Brücke Busbahnhof

2002
Anpassung Technikumplatz und Aus- und Neubau der Oststraße/Frankenberger Straße, Steinweg, Kurze Straße bis Kreuzung Hainicher Straße als Staatsstraße

2003
Ausbau Verkehrsknoten Hainicher Straße zwischen Damasckestraße und Plan

Busbahnhöfe



Automobil-Bus AG vor dem Hotel „Sächsischen Hof“, 1906

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich zur Ergänzung des bereits sehr dichten sächsischen Eisenbahnnetzes die neue Bustechnologie für den Nah- und Überlandverkehr. Die Verbindung Mittweida–Burgstädt–Limbach nahm im Jahr 1906 als erste Autobuslinie im Königreich Sachsen mit großem Erfolg den Betrieb auf.

Die größere Flexibilität des Busverkehrs gegenüber der Eisenbahn ermöglichte es, Strecken über die bestehenden Straßen unmittelbar an die Bevölkerungs- und Produktionsschwerpunkte heranzuführen, so auch in Mittweida. Während sich der Bahnhof im Westen außerhalb der Stadt befand, begannen die Autobuslinien in der Innenstadt zunächst vor dem Hotel „Sächsischen Hof“ am Markt, welcher sich im Laufe der Jahrzehnte zum wichtigen Knotenpunkt entwickelte. 1956 eröffnete die neue



Busse auf der Marktsinsel mit der bis April 2004 bestehenden Warthalle, nach 1956

Warthalle auf dem Markt. Zudem wurden die Busabfahrtsstände auf die Marktsinsel erweitert.

„Es ist noch heute erstaunlich, dass sich niemals ein schwerwiegender Unfall mit Personenschaden ereignet hat. Es gab nur einige wenige überfahrene Taschen, die aber von den Fahrgästen zu knapp neben oder sogar vor die Räder der Busse abgestellt worden waren. Zwei Fälle sind bekannt, dass Busfahrer ihre Fahrzeuge bei der Ankunft nicht richtig gesichert hatten, die Busse sich selbstständig gemacht haben und erst in den gegenüber liegenden Schaufenstern zum Stehen kamen. Auch dabei kam glücklicherweise niemand körperlich zu Schaden.“ (Reinhold Schubert)

Dieser Zustand war auf Dauer nicht tragbar, sodass im Mai 1982 nach vierjähriger Bauzeit der verkehrsgünstig



Letzte Abfahrt vom Markt, Mai 1982

gelegene Busbahnhof an der Zimmerstraße in Betrieb genommen werden konnte. Er entstand als so genannter „Initiativbau“, d.h. als „organisierter Schwarzbau“. Dort standen drei Ankunfts- und zehn Abfahrtsstände für täglich 167 Abfahrten zur Verfügung. Das neue Betriebsgebäude bot den Reisenden eine große Warthalle und den Mitarbeitern bessere Arbeitsbedingungen.

Durch den Bau der nördlichen Altstadtumfahrung und die veränderten Nahverkehrsstrukturen war eine erneute Verlegung des Busbahnhofes notwendig geworden. Von 1999 bis 2001 wurde daher auf dem Gelände der 1993 und 1999 abgetragenen Schlachthofgebäude der heutige Busbahnhof mit einem Ankunfts- und sechs Abfahrtsständen angelegt. Der bisherige Busbahnhof wurde zum zentrumsnahen Parkplatz mit 82 Stellplätzen umgebaut.

1904
Scheitern der Verhandlungen für den Bau einer Eisenbahnstrecke zwischen Mittweida und Limbach

9. August 1906
Eröffnung der ersten Autobuslinie im Königreich Sachsen von Mittweida über Burgstädt (65 Minuten) nach Limbach (40 Minuten) durch die neu gegründete „Automobil-Bus AG“

1929
insgesamt 2.178.200 Personen befördert; 17 Busse, 22 Fahrer und 14 Schaffner im Einsatz

bis 1945
zum Teil mehrfache Einstellung der Linien aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten und der beiden Weltkriege

1954
Entlastung des Berufsverkehrs durch sieben zusätzliche Busse vom Typ Ikarus aus Berlin

1956
Eröffnung der neuen Wartehalle auf dem Markt und Erweiterung der Busabfahrtsstände auf die Marktinsel

Mai 1982
zum Fahrplanwechsel Inbetriebnahme des Busbahnhofs mit zehn Abfahrts- und drei Ankunftsständen auf der Zimmerstraße nach vierjähriger Bauzeit, Höhepunkt mit 47 vom VEB Kraftverkehr bewirtschafteten Linien (einschließlich Außenstelle Hartmannsdorf)

1991
Gründung der Regiobus GmbH für die Landkreise Hainichen und Rochlitz

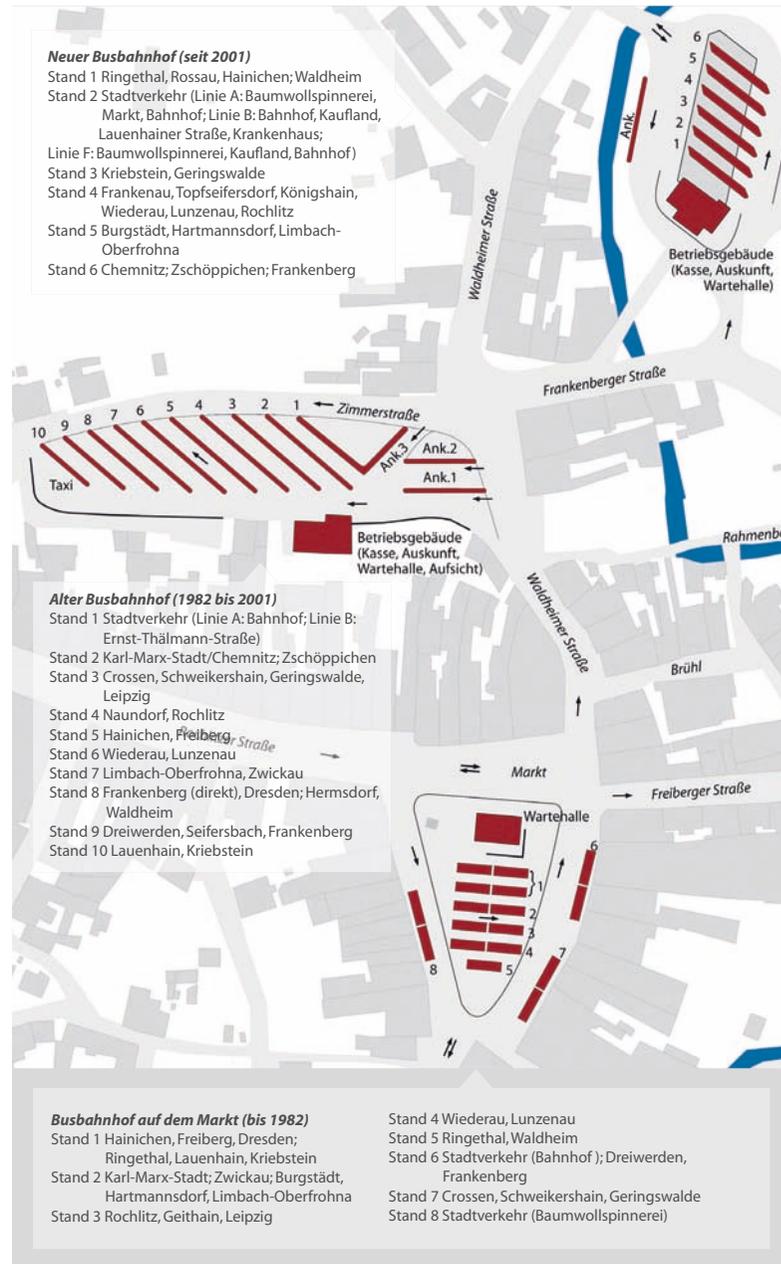
2001
Eröffnung des neuen Busbahnhofs mit sechs Abfahrts- und einem Ankunftsstand auf dem ehemaligen Schlachthofgelände an der heutigen Frankenberger Straße



Busbahnhof an der Zimmerstraße mit dem neuen Betriebsgebäude, 1982



Parkplatz auf dem alten Busbahnhof



Schema der drei Mittweidaer Busbahnhofstandorte.

Vom Schlachthof zum zentralen Busbahnhof



Gebäudekomplex der Industriebrache Schlachthof kurz vor dem Abbruch, 1999



Der selbe Blick von der Waldheimer Straße auf den Busbahnhof, 2009

Die Verlagerung des Busbahnhofs war eine Grundvoraussetzung für den weiteren Ausbau der Nördlichen Altstadtumfahrung. Die notwendige Verbreiterung der Zimmerstraße für den Zweirichtungsverkehr erforderte unter anderem auch eine verkehrstechnische Neugestaltung des Kreuzungsbereichs Frankenberger Straße – Zimmerstraße – Waldheimer Straße. Dazu mussten Flächen des alten Busbahnhofs in den Straßenbereich integriert werden.

Um den Busbetrieb mit allen Vorgängen entsprechend den Forderungen der Regiobus GmbH aufrecht zu erhalten, reichte die verbleibende Restfläche des alten Busbahnhofs nicht mehr aus.

Somit entschied sich die Stadt Mittweida, in Abstimmung mit der Regiobus GmbH, für eine Verlagerung des Busbahnhofs auf das Gelände der Industriebrache Schlachthof.

Mit dem Neubau des Busbahnhofs in der Innenstadt entstand eine modern ausgestattete und funktional ausgerichtete Verkehrsanlage.

Am 9. Juni 2001 fand die Übergabe des neuen Busbahnhofs an die Regiobus GmbH statt.

Auf der Fläche des alten Busbahnhofs an der Zimmerstraße entstand ein öffentlicher Parkplatz mit 82 Stellplätzen für die Besucher der Innenstadt.

Busbahnhof Bauherr: Stadt Mittweida. Bauzeit: 1999–2001. Baukosten: rd. 2,3 Mio. EUR. Förderung: rd. 1,4 Mio. EUR u. a. aus den Förderprogrammen „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“, „Industriebrachenrevitalisierung“, „Renaturierung von Fließgewässern“. Beteiligte Planungsbüros Verkehrsanlagen: Ingenieurbüro Uhlig & Wehling, Mittweida. Funktionsgebäude und Bussteigüberdachung: Ingenieurbüro Kreuz, Mittweida.



1607

Erbauung eines neuen Kuttelhofes (Schlachthofes) vor dem Brühlort

1883

Eröffnung des neuen „Rinderschlachthaus“ an der späteren Straße Am Schlachthof 6 an der Stelle des heutigen Busbahnhofes

1892

Inbetriebnahme eines neuen Schlachthofes durch die Fleischerinnung als Erweiterung des Rinderschlachthofes

bis 1990

Nutzung der baulichen Anlagen durch den VEB Fleischkombinat Karl-Marx-Stadt

1993

Teilabbruch der Gebäudeanlagen des Schlachthofes (Schlachthaus) am Gottesaubach

1994

erste Hangsicherungsmaßnahmen

1998

Abbruch der noch vorhandenen Gebäudeanlagen „Am Schlachthof 6“, Entschädigung für bestehende Garagen

Oktober bis Dezember 1998

Abbruch Wohn- und Nebengebäude Oststraße 7 zur Verbesserung der Fußwegverbindung zwischen Bahnhof und Altstadt

1999

Hangsicherungsarbeiten am ehemaligen Steinbruch, Abbruch aller Garagen am Schlachthof, Baubeginn für die neue Hauptzufahrt des Busbahnhofs von der Waldheimer Straße, Errichtung einer neuen Straßenbrücke über

den Gottesaubach in Höhe des Grundstücks Frankenberger Straße 6 und Bau eines Regenrückhaltebeckens im angrenzenden Bereich, Erneuerung der Ufermauern im Bereich des neuen Busbahnhofs

2000

Herstellung der Verkehrsanlagen, Renaturierung des Bachbettes zwischen Frankenberger Straße und neuer Busbahnhofzufahrt und Baubeginn für das neue Funktionsgebäude

2001

Errichtung der Bussteigüberdachung, Installierung des Fahrgastinformationssystems und Errichtung einer Stützwand zur Böschungssicherung im Hangbereich

April bis Dezember 2001

Beleuchtung, Möblierung und Begrünung des Busbahnhofareals

9. Juni 2001

Feierliche Eröffnung des Busbahnhofs, Übergabe an die Regiobus GmbH

Anlagen des Busbahnhofs:

- 6 Abfahrtsstände
- 1 Ankunftsstand
- 4 Wartestellplätze für Busse
- 2 Taxistände
- 9 Kurzzeitparkplätze davon 1 Behindertenparkplatz
- Funktionsgebäude mit Wartehalle, Reiseservice und Toiletten

2002

Bau der Fußgängerbrücke über den Gottesaubach

Rückbau des alten Busbahnhofs an der Zimmerstraße und Herstellung einer öffentlichen Parkplatzanlage mit 82 Stellplätzen

Empfangsgebäude des neuen Busbahnhofs, 2012

Innenstadtumgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raumes



Freifläche mit Brunnen und Skulpturen an der Weberstraße, 2009



Blick in die Weberstraße, 1991



Blick in die Weberstraße, 2008

Verkehrskonzeption Innenstadt

Die verkehrsberuhigte Umgestaltung der Altstadt in Verbindung mit der Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbildes von Straßen- und Platzräumen war seit 1991 ein wichtiges Ziel der „Städtebaulichen Sanierungsmaßnahme“.

Mit der Fertigstellung der „Nördlichen Altstadtumfahrung“ und der damit verbundenen Auslagerung des Durchgangsverkehrs aus dem Stadtzentrum wurde die Voraussetzung für eine Neuregelung des Innenstadtverkehrs geschaffen. Grundlage hierfür bildete die „Verkehrskonzeption Innenstadt“ von 2002, zu der auch umfangreiche Bürgerbefragungen durchgeführt wurden.

Dieses Konzept wies für die bisherigen Durchgangsstraßen Weberstraße–Markt–Rochlitzer Straße einen verkehrsberuhigten Geschäftsbereich (Zone 20 km/h) aus und setzte damit Maßstäbe für die Neugestaltung der Verkehrsflächen, wie geringe Bordanschläge zwischen Straßen- und Gehwegflächen, Wegfall der Marktumfahrung, Führung des ÖPNV durch die Innenstadt und die Ausweisung innerstädtischer Parkierungsflächen.

Für die Neugestaltung der Weberstraße, des Marktplatzes und der Rochlitzer Straße wurde im Dezember 2002 ein beschränkter Ideenwettbewerb ausgelobt, aus dem der Gestaltungsentwurf des Architekturbüros Beier & Steiner aus Altmittweida als Sieger hervorging und damit zur schrittweisen Umsetzung gelangte.

Weberstraße und Frongasse

Als erster Bauabschnitt der Innenstadtumgestaltung wurde am 26. August 2003 mit dem grundhaften Ausbau der Weberstraße begonnen, der sich in der Frongasse fortsetzte. Entsprechend dem Gestaltungskonzept erfolgte der niveaugleiche Ausbau als verkehrsberuhigter Geschäftsbereich.

Im Altbestand vorhandenes Natursteinpflaster, Granitborde und Krustenplatten wurden soweit wie möglich aufgearbeitet und wieder eingebaut. Die Neugestaltung der Straßenoberfläche und der Parkbereiche erfolgte mit unterschiedlich verlegtem Natursteinpflaster. Mit den Straßenbauarbeiten wurde die Oberflächenentwässerung erneuert und ein neuer Aufenthaltsbereich geschaffen.



Blick vom Markt in die Rochlitzer Straße 2009/1992



— Baugeschichte —

2001–2003
Verkehrskonzeption Innenstadt
und Beschlussfassung

April bis Juli 2002
Sanierung des Brückenbauwerks
über den Altmittweidaer Bach im
Bereich Weberstraße/Frongasse
als Voraussetzung für den grund-
haften Ausbau

*Dezember 2002 bis Februar
2003*
beschränkter Ideenwettbewerb
mit sechs Teilnehmern zur Um-
gestaltung der Weberstraße, des
Marktes und der Rochlitzer Straße

27. Februar 2003
Stadtratsbeschluss zur Umset-
zung des Gestaltungsentwurfs
des Architekturbüros Beier &
Steiner aus Altmittweida

März 2003
Fertigstellung der Nördlichen
Altstadtführung:
Grundlage für den Beginn der
Innenstadtmgestaltung

August bis Dezember 2003
grundhafter Ausbau der Weber-
straße von der Johann-Sebastian-
Bach-Straße bis zum Markt

März bis Juni 2004
Umgestaltung der Frongasse
von der Weberstraße bis zum
Rathaushof

Juni 2004
Einweihung des Brunnens in der
Weberstraße

April 2004 bis Mai 2005
Umgestaltung Marktplatz und der
angrenzenden Straßenabschnitte
Waldheimer Straße und Freiber-
ger Straße bis Brücke

März bis November 2005
Grundhafter Ausbau und Neuge-
staltung der Rochlitzer Straße bis
Stadtgraben



Bauarbeiten auf der Platzfläche, 2005



Marktplatz mit Pyramide, Adventskalender in den Rathausfenstern und Weihnachtsbaum im Advent 2007



Marktplatz, 1991

Rochlitzer Straße

Nach Abschluss der Marktplatzneugestaltung begann im März 2005 der grundlegende Ausbau der Rochlitzer Straße vom Markt bis zum Stadtgraben.

Als wichtiger Bestandteil der innerstädtischen Geschäftsstraße stand neben der verkehrsberuhigten, altstadtgerechten Neugestaltung vor allem auch die Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie des Erlebniswertes im Vordergrund, was durch die Integrierung von Sitzgelegenheiten, Pflanzbeeten und Spielelementen („Hallofon“) erreicht wurde. Die aufgestellten Sprudelsteine aus Granit in Höhe des Stadtgrabens markieren zugleich den Verlauf der ehemaligen Stadtmauer mit dem Rochlitzer Tor, welches im März 1824, durch einen Brand zerstört, abgebrochen wurde. Bis dahin befand sich dort das Stadtgefängnis, welches dann im Hof des Rathauses neu errichtet wurde.

Marktplatz Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: Architekturbüro Beier & Steiner Altmittweida. Realisierungszeitraum: April 2004 bis Mai 2005. Baukosten: 1,60 Mio. EUR. Förderung: 1,26 Mio. EUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“. **Rochlitzer Straße** Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: Architekturbüro Beier & Steiner Altmittweida. Bauzeit: März bis November 2005. Baukosten: 553,5 TEUR. Förderung: 439,8 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“.

Neugestaltung des Marktplatzes

Die Neugestaltung des Marktplatzes, die am 07. April 2004 mit dem Abbruch des Imbissgebäudes begann, veränderte das Erscheinungsbild des Platzes grundlegend.

Wo sich vorher eine ebene Fläche mit Straßen an allen drei Platzseiten befand, wurde der Platz nun auf der Westseite bis an die Gebäude niveaugleich herangeführt und nach Osten und Norden hin zum Teil mehr als einen Meter über das Straßenniveau angehoben, um sich von der Verkehrsfläche abzugrenzen.

Die Höhendifferenz wird durch eine großzügige Treppenanlage ausgeglichen, die durch zwischengelagerte, halbrunde Sitzgruppen um Apfeldornbäume gegliedert wird.

Die Neugestaltung gliedert den multifunktional nutzbaren Platzraum und ordnet die Verkehrsströme neu; dadurch ist

eine vielseitige Nutzung der Innenfläche des Marktes und der Aufenthaltsflächen unmittelbar an den Geschäften zur Errichtung von Straßencafés möglich.

Die ursprünglich vorhandene Windrose in der Marktfläche wurde neu gestaltet und trägt wie die zusätzliche Wasserlinie und das beleuchtbare Kunstobjekt „Mittweidas Ingenieure in aller Welt“ zur Erhöhung der Attraktivität und des Erlebniswertes der Innenstadt bei.

Mit der gleichzeitigen Sanierung des Marktbrunnens, wurde wie zur Entstehungszeit geplant, der Friedensengel vergoldet. Möglich wurde dies durch die Finanzierung und Umsetzung der Firma Steinmetzmeister Frank Böttger aus Mittweida.

Die technische Versorgung zur Durchführung von Markttagen und aller städtischen Feste wurde im Zuge der Tiefbauarbeiten mit neu konzipiert und verlegt.



Baugeschichte

Als Mittelpunkt des städtischen Lebens unterlag der Marktplatz im Laufe der Jahrhunderte zahlreichen Um- und Neugestaltungen

1725

Aufstellung der Postdistanzsäule aus Rochlitzer Porphyrtuff auf dem Markt, ausgeführt vom Rochlitzer Steinmetz Johann Häbler

1853

Erste Pflasterung des Marktes und des Anfangs der Rochlitzer Straße mit Rollsteinen

1903

Neupflasterung des Marktes und Anlage der Markinsel

12. Oktober 1918

Übergabe des von Prof. August Schreitmüller geschaffenen Marktbrunnens als Friedensbrunnen an die Stadtgemeinde, der aus Mitteln des Sächsischen Kulturfonds finanziert wurde

1955/1956

Errichtung einer Buswarte mit öffentlichen Toiletten an der Marktnordseite, die Übergabe erfolgte im Februar 1956

1956–1982

Nutzung des Marktplatzes als Busbahnhof mit acht Abfahrtsständen, danach Verlagerung des Busbahnhofs auf die Zimmerstraße 1

1984

Rekonstruktion des Marktplatzes, Einrichtung einer Imbissversorgung in der ehemaligen Warte, Wiederaufstellung der Postdistanzsäule auf der Südseite des Marktes

Dezember 2002 bis Februar 2003
beschränkter Ideenwettbewerb mit sechs Teilnehmern zur Umgestaltung der Weberstraße, des Marktplatzes und der Rochlitzer Straße

27. Februar 2003

Stadtratsbeschluss zur Realisierung des Gestaltungsentwurfs der Architekten Beier & Steiner, Altmittweida

März 2003

Fertigstellung der nördlichen Altstadtumfahrung, erster Bauabschnitt grundhafter Ausbau der Weberstraße und der Frongasse bis Juni 2004

April 2004

Baubeginn zur Umgestaltung des Marktplatzes, Abbruch des Imbissgebäudes an der nördlichen Marktseite

Juli bis August 2005

Restaurierungsarbeiten am Marktbrunnen

April bis August 2006

Vergoldung der Brunnenfigur, Sponsor: Firma Frank Böttger, Steinmetzmeister aus Mittweida

April bis Juli 2005

Restaurierung der kursächsischen Postdistanzsäule durch den Steinrestaurator und Bildhauer Joachim Weigel, Chemnitz, Verlagerung des Standortes von der Süd- auf die Nordseite

21. Mai 2005

feierliche Markteinweihung

4. Mai 2007

Einweihung des Kunstwerks „REFLECT“ des Chemnitzer Künstlers Gregor-Torsten Kozik

Marktplatz, 2014

Post- und Distanzsäule auf dem Markt



Kandelaber um 1865 vor dem Haus Markt 17



Aufstellung der Postmeilensäule auf dem Markt, 1984



Die sächsischen Postmeilensäulen wurden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Adam Friedrich Zürner auf Anweisung des sächsischen Kurfürsten August des Starken und seines Nachfolgers aufgestellt.

Als Viertel-, Halb- und Ganzmeilensäulen an den Poststraßen und als Distanzsäulen an Marktplätzen und Stadttoren errichtet, zeichnete sich dieses sächsische System gegenüber anderen durch die landesweite Durchsetzung, die hervorragende Genauigkeit der Messungen und die üppige Säulengestaltung aus. Heute findet man in Sachsen noch rund 60 Distanzsäulen und etwa 200 Meilensäulen.

Aufgrund finanzieller Engpässe erhielt die Stadt die Genehmigung, nur eine einzige anstatt der ursprünglich vier gedachten Säulen aufzustellen. Weil durch das vierte Stadttor, das Brühltor, keine Straße, sondern nur ein Feldweg verlief, ist lediglich an drei Seiten eine Distanzschrift

angebracht worden. Insgesamt sind 65 Ortsnamen verzeichnet.

Auf einem Sockel erhebt sich der Obelisk aus Rochlitzer Porphyrt. Dieser trägt die Jahreszahl 1725 und ein Posthorn als Zeichen der staatlichen Posthoheit. Darüber in barocker Fraktur die Namen der Poststationen und die Entfernungen. Eine Entfernung von zwei Stunden entspricht einer sächsischen Postmeile, also 9,062 km.

Die Initialen „AR“ stehen für Augustus Rex. Unter der Königskrone sind das polnisch-litauische und das kursächsische Wappen als Doppelwappen vereint. Es dokumentiert Augusts Würde als sächsischer Kurfürst und polnischer König in Personalunion und befindet sich an den vier Flächen des Obeliskens, nicht wie sonst an zwei gegenüberliegenden Kanten. Eine Distanzsäule gleicher Gestaltung gibt es nur noch in Leisnig und ähnlich in Zwickau.



Postmeilensäule, 2012

Von Mühlhausen nach Von Mittweida nach

	Döbeln	Döbeln	4 St.
	Strehla	Strehla	St.
	Koßdorf	Koßdorf (b. Mühlberg)	St.
	Berlin	Berlin	St.
	Doberlug	Doberlug-Kirchhain	St.
	Lübben	Lübben	St.
	Frankfurt	Frankfurt a.d. Oder	St.
	Roßwein	Roßwein	St.
	Lommatsch	Lommatsch	St.
1.	Nossen	Nossen	6 St.
(2.)	Meißen	Meißen	10 St. 3/8
(3.)	Gr. Hayn	Großhain	14 St.
(4.)	Elsterwerda	Elsterwerda	18 St. 1/2
(5.)	Sonnenwalda	Sonnenwalde	25 St. 5/8
6.	Luckau	Luckau	30 St. 1/8
7.	Lübben	Lübben	33 St. 7/8
	Wilsdruff	Wilsdruff	10 St.
(2.)	Dresden	Dresden	13 St. 3/8
	Bautzen	Bautzen	25 St. 5/8
	Görlitz	Görlitz	35 St. 1/4
	Hainichen	Hainichen	2 St. 3/4
(1.)	Freiberg	Freiberg	7 St. 1/2
	Frauenstein	Frauenstein	12 St.
	Teplitz	Teplitz/Teplice	19 St. 1/2
(1.)	Chemnitz	Chemnitz	4 St. 3/4
(2.)	Marienberg	Marienberg	10 St. 7/8
	Grenze	Grenze	St.
	Prag	Prag/Praha	St.
2.	Annaberg	Annaberg(-Buchholz)	11 St. 7/8
	Carlsbad	Karlsbad/Karlovy Vary	23 St.
2.	Stollberg	Stollberg	8 St. 1/2
3.	J.G. Stadt	Johanngeorgenstadt	17 St. 3/8
	Carlsbad	Karlsbad/Karlovy Vary	24 St. 1/4
3.	Schneeberg	Schneeberg	12 St. 5/8
2.	Zwickau	Zwickau	12 St.
3.	Reichenbach	Reichenbach i.V.	16 St. 1/4
4.	Plauen	Plauen	21 St. 1/8
	Grenze	Grenze	St.
5.	Hof	Hof	27 St. 1/8
12.	Nürnberg	Nürnberg	St.
	Lunzenau	Lunzenau	St.
	Penig	Penig	St.
	Burgkloßel	Burgkloßel	St.
(1.)	Penig	Penig	St.
	Weida	Weida	St.
	Neustadt	Neustadt a.d. Orla	St.
	Rochlitz	Rochlitz	3 St. 1/2
	Altenburg	Altenburg	10 St. 1/2
(1.)	Zeitz	Zeitz	15 St. 3/4
(2.)	Naumburg	Naumburg	22 St.
	Bad Lausick	Bad Lausick	7 St. 1/4
(1.)	Leipzig	Leipzig	15 St. 3/8
(2.)	Merseburg	Merseburg	21 St. 3/8
(2.)	Halle	Halle a.d. Saale	23 St. 1/4
	Quedlinburg	Quedlinburg	St.
	Magdeburg	Magdeburg	St.
(1.)	Colditz	Colditz	St.
	Grimma	Grimma	St.
(2.)	Leipzig	Leipzig	St.
(10.)	Langensalza	Bad Langensalza	St.
(1.)	Wurzen	Wurzen	St.
(2.)	Wittenberg	Wittenberg	St.
	Belzig	Belzig	St.
	Leisnig	Leisnig	5 St. 1/8
(1.)	Oschatz	Oschatz	10 St. 1/2
(2.)	Torgau	Torgau	18 St. 3/8
(2.)	Waldheim	Waldheim	2 St. 7/8

Neugestaltung historischer Straßenräume



Blick in die Malzgasse, 1996



Blick in die Malzgasse, 2009



Blick in die Badergasse Richtung Markt, 1991

Neugestaltung von Straßen- und Platzräumen

Die Straßen- und Platzräume der Altstadt wurden nach einem einheitlichen Gestaltungsprinzip neu ausgebaut. Im Vordergrund stand dabei den Denkmalwert des Altstadtensembles mit den Straßenraumgestaltungen im Einklang zu halten und zeitgemäß mit neuen Aufenthaltsqualitäten attraktiv erlebbar zu machen. Beim Ausbau wird deshalb darauf orientiert, die vorhandenen Natursteinmaterialien wieder zu verwenden oder durch gleichwertige zu ergänzen.

Die Verkehrsberuhigung wurde durch die niveaugleiche Ausbildung der Pflasterflächen ohne Bordkanten in den Nebenstraßen und mit geringen Bordanschlägen zwischen Fahrbahn und Gehweg in den Hauptstraßen erreicht.

Malzgasse

In Vorbereitung der Straßensanierung erfolgte 2002 zunächst die Erneuerung der Stützmauer zu den angrenzenden Grundstücken Markt 17 und Markt 18. Dadurch konnte der Straßenverlauf begradigt und entsprechend den Erfordernissen als einzige Zufahrt zum Bürgerkarree auch verbreitert werden.

2003 bis 2004 wurde mit dem Neubau der Malzgassenbrücke auch die Straße grundhaft ausgebaut und altstadtgerecht gestaltet.

Zur optischen Abgrenzung von niveaugleich ausgebauter Gehweg- und Fahrbahnfläche verwendete man Natursteinpflaster in unterschiedlichen Formaten. Aufgestellte Pflanzkübel werten den Straßenraum auf und dienen zusätzlich der Verkehrsberuhigung.

Badergasse und Pfarrberg

Der grundhafte Ausbau mit einer altstadtgerechten Neugestaltung der Badergasse und des Pfarrbergs bis zur Pfarrbergbrücke wurde im Jahr 1998 realisiert, nachdem die Sanierung des Gebäudekomplexes Weberstraße 1–5/ Pfarrberg 6 abgeschlossen war.

Bereits 1996 bis 1997 erfolgte der Neubau der Pfarrbergbrücke über den Altmittweidaer Bach.

Entsprechend dem Gestaltungskonzept für den öffentlichen Raum der Altstadt wurde die vorhandene, mehrfach „geflickte“ Asphaltdecke komplett entfernt und durch niveaugleich verlegtes, rotes Granitpflaster ersetzt.

Eine Sommerlinde mit zugeordneter Sitzfläche setzt einen Grünakzent im steinernen Raum und lädt an der Bürgerpassage zum kurzen Verweilen ein.

Malzgasse Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: SLG Ingenieurbüro GmbH, Chemnitz. Bauzeit: 2002–2004. Baukosten: 184,8 TEUR. Förderung: 144,6 TEUR aus den Bund-Länder-Programmen „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ und „Städtebaulicher Denkmalschutz“. **Badergasse und Pfarrberg** Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: ITC Ingenieurbau, Chemnitz. Bauzeit: 1998. Baukosten: 131,8 TEUR. Förderung: 87,8 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“.



Baugeschichte

Zeitlicher Sanierungsverlauf von Straßen, Brücken und Plätzen

1993–1994

Umgestaltung der Kapellengasse zwischen Quergasse und Neustadt

1995

Ausbau des Stadtgrabens von der Rochlitzer Straße bis zum Stadtgraben 9, Neugestaltung des Rathushofes

1996

Neubau der Treppenanlage Stadtgraben zwischen Rochlitzer Straße und Zimmerstraße, Straßenausbau Brühl, Neubau der Pfarrbergbrücke.

1998

Badergasse und Pfarrberg

1999–2001

Neubau des Busbahnhofs auf dem Gelände des ehemaligen Schlachthofes

2000

Straßenausbau Frongasse und Tzschirnerstraße

2001

Sanierung Brückenbauwerk Freiburger Straße, Baubeginn der Nördlichen Altstadtumfahrung, Ausbau des Kreuzungsbereiches Zimmerstraße/Waldheimer Straße und Waldheimer Straße bis zum Kuxberg, Erneuerung der Brücke über den Altmittweidaer Bach, Straßenausbau Zimmerstraße von der Kreuzung Waldheimer Straße bis zum Stadtgraben

2002/2003

Sanierung Brückenbauwerk Weberstraße/Frongasse, Neubau der Brücke zwischen Malzgasse und Bürgerkarree, Stützmauerneubau und Treppenanlage am Pfarrberg,

Umbau des ehemaligen Busbahnhofs zum öffentlichen Parkplatz, Straßenausbau Neustadt und Erneuerung der Heiste mit Neugestaltung des Parkplatzes, Ausbau der Nördlichen Altstadtumfahrung zwischen Busbahnhof und Hainichener Straße, Sanierung der Natursteingewölbebrücke zwischen Bibliothek und Bürgerkarree, Straßenausbau Malzgasse

30. Juni 2003

Verkehrsfreigabe der Nördlichen Altstadtumfahrung

2003–2006

verkehrsberuhigte Innenstadtumgestaltung, Ausbau der Frongasse und Weberstraße

2005–2007

Neugestaltung des Marktplatzes und der angrenzenden Straßenanschlüsse, Umgestaltung der Rochlitzer Straße vom Markt bis zum Stadtgraben, Sanierung des Bachtunnels über den Altmittweidaer Bach im Bereich Weberstraße/Johann-Sebastian-Bach-Straße

2006–2008

Ausbau des Kreuzungsbereiches Chemnitzer Straße–Weberstraße–Johann-Sebastian-Bach-Straße als Kreisverkehr

2007–2009

Straßenausbau Neustadt, Ausbau der Schumannstraße von der Neustadt bis zum Stadtgraben, altstadtgerechte Umgestaltung des Brühls

2008–2009

Ausbau des Pfarrbergs zwischen Pfarrbergbrücke und Kirchberg einschließlich Erneuerung der kleinen Stützmauer unterhalb des Museums

Blick in die Badergasse, 2009



Blick in Pfarrberg 2007



Blick in die Frongasse, 1991



Blick in die Frongasse, 2012



Blick in Pfarrberg 2012

Pfarrberg

2008 bis 2009 wurde der Pfarrberg unterhalb des Museums „Alte Pfarrhäuser“ grundhaft ausgebaut und altstadtgerecht umgestaltet. Durch die schlechte Oberflächenbeschaffenheit war die Verkehrssicherheit auf dem steilen Wegabschnitt stark beeinträchtigt.

Der überwiegend von Fußgängern genutzte Pfarrberg erhielt eine neue Straßenentwässerung und wurde in unterschiedlichen Breiten mit rotem Naturstein neu gepflastert. In Verbindung mit dem Wegebau erfolgten auch die Instandsetzung der Betonstützwand an der Einmündung zum Kirchberg sowie die Sanierung der kleinen Stützmauer unterhalb des Museums zur Treppenanlage hin.

Kapellengasse

Der grundhafte, altstadtgerechte Ausbau der Kapellengasse von der Quergasse bis zur Neustadt erfolgte 1993 bis 1994. Die Maßnahme war die erste Neugestaltung eines öffentlichen Straßenraumes der Altstadt im Rahmen der Stadtsanierung.

Der von Fußgängern und Fahrzeugverkehr gemeinsam genutzte Straßenraum wurde entsprechend dem Bestand niveaugleich mit kleinformatigem, rotem Naturstein neu gepflastert.

Gleichzeitig musste die marode Stützmauer entlang des Grundstücks Kapellengasse 8 instandgesetzt und die Straßenbeleuchtung erneuert werden.

Kapellengasse Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: Ingenieurbüro Wähler, Mittweida. Bauzeit : 1993–1994. Baukosten: ca. 135,0 TEUR. Förderung: ca. 90,0 TEUR aus dem Landesfortprogramm und dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ **Pfarrberg** Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: Architekturbüro Ralph Steiner, Altmittweida. Bauzeit 2008-2009. Baukosten: ca.116,9 TEUR. Förderung: ca. 93,5 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“



Neustadt, 1999



Neustadt, 2012

Neustadt

Die Anordnung der heutigen Grundstücke der Neustadt erinnern an eine Straßenmarktanlage, wie sie beispielsweise aus Geithein bekannt ist. Es hat hier den Anschein, dass nach Ausrufung des freien Marktes die erste Ansiedlung der Kaufleute in Mittweida auf der Anhöhe gegenüber der Kirche geschehen ist. Eine „Altstadt“ gibt es in Mittweida nicht, so dass angenommen werden kann, dass Neustadt die ursprüngliche Bezeichnung der Markt-siedlung war.

Offensichtlich wurde noch im 13. Jahrhundert die Markt-siedlung in der Talaue angelegt.

Heute bestimmt weitestgehend die Wohnfunktion die Neustadt. Dementsprechend erfolgten 2002 bis 2003 sowie 2007 bis 2009 der verkehrsberuhigte Ausbau und die altstadtgerechte Neugestaltung des Straßenraums und der angrenzenden Bereiche.

Der 1. Bauabschnitt (2002 bis 2003) von der Einmündung Schumannstraße bis zum Wohnhaus Neustadt 40 umfasste den Neubau der Stützwand aus Stahlbeton mit einer Verkleidung aus Naturstein (Zyklopenmauerwerk) sowie das Einbringen von Bohrpfählen zur Sicherung der oberen Gebäude, den grundhaften Straßenausbau unter- und oberhalb der Heiste einschließlich Erneuerung der Straßenentwässerung sowie die Begrünung der Randbereiche.

2007 erfolgte die grundhafte Sanierung des Straßenabschnitts von der Johann-Sebastian-Bach-Straße bis zur Heiste am Wohnhaus Neustadt 40 mit der Instandsetzung der parallel dazu verlaufenden großen Stützwand.

Der letzte Teilabschnitt der Neustadt von der Rochlitzer Straße bis zur Einmündung Schumannstraße wurde 2008 bis 2009 grundhaft ausgebaut.

Durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien für den Gehwegbereich sowie für die Verkehrs- und die Parkflächen wurde der zuvor einheitliche Straßenraum neu gegliedert.

Neustadt Bauherr: Stadt Mittweida. **1. Bauabschnitt** Planung: WGS mbH, Chemnitz. Bauzeit 2002–2003. **2. Bauabschnitt** Planung: Steinbacher GmbH, Erfurt. Bauzeit 2007–2008. **3. Bauabschnitt** Architekturbüro Ralph Steiner, Altmittweida. Bauzeit 2008–2009. Baukosten gesamt: 1.214,4 TEUR. Förderung: ca. 971,5 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“.

Kunst im öffentlichen Raum



Lichtskulptur „REFLECT“ auf dem Marktplatz



Lichtskulptur „ALTERNATION“, Weberstraße 1

Mittweidas Ingenieure in aller Welt

Mit Abschluss der Sanierung des Gebäudes Weberstraße 1 entstand die Idee einer modernen Adaption der bis 1969 vorhanden gewesenen historisierenden Fassadenmalerei an der marktseitigen Giebelwand. Der Eigentümer des Gebäudes, der Landwirtschaftlicher Versicherungsverein Münster a. G. (LVM), initiierte dafür einen Gestaltungswettbewerb, bei dem sich der Chemnitzer Künstler Gregor-Torsten Kozik als Sieger durchsetzte. In der Weiterentwicklung entstand das Konzept einer Trilogie von Kunstwerken, die die enge Verbindung von Stadt und Hochschule thematisieren und zugleich die Bedeutung würdigen, die die Hochschule durch ihre Studenten weltweit erreicht hat. Am 4. Mai 2007 wurden die ersten beiden Kunstwerke „REFLECT“ und „ALTERNATION“ auf dem Marktplatz feierlich eingeweiht.



Lichtskulptur „UNUS VERSUS“, Bibliothek, Pfarrberg 1

Den Auftakt der Trilogie bildet die Lichtskulptur „REFLECT“ auf dem Marktplatz. Sie würdigt die hervorragenden Leistungen deutscher Ingenieure, welche an der Mittweidaer Hochschule studierten.

„Mit ‚to reflect‘ – in der Doppelbedeutung von ‚über etwas nachdenken‘ und ‚ein Licht werfen‘ habe ich den Titel ‚REFLECT‘ gefunden. Die Stele reflektiert in ihrer technischen, wie farbigen und ornamentalen Gestaltung die Vielseitigkeit wissenschaftlicher und technischer Forschung. In linearer Gegenüberstellung zum goldenen Engel des historischen Brunnens bekommt so der Marktplatz von Mittweida eine Ausstrahlung, die auf den fortschrittlichen Zeitgeist seiner Bürger verweist.“ (Gregor-Torsten Kozik)

Mit der Kunstinstallation an der Giebelseite des stadt- bildprägenden Gebäudes Weberstraße 1 wird der Mittweidaer Hochschulabsolvent Prof. Dr.-Ing. e.h. Walter Bruch



Entstehung der Sandsteinskulpturen im Garten vor dem Museum, 2013



Skulptur am Bürgerkarree, 2007



Sandsteinskulpturen in der Weberstraße, 2007

geehrt. Der Erfinder des PAL-Fernsehens lebte in seiner Studienzeit in diesem Gebäude.

„Die Form der Skulptur soll an einen Bildschirmabschnitt erinnern. Der Titel ‚ALTERNATION‘ bezeichnet den Wechsel zwischen zwei Zuständen, vom schwarz-weiß Sehen zum farbigen Bild.“

(Gregor-Torsten Kozik)

Das dritte Kunstwerk der Trilogie befindet sich über dem Eingang der Stadtbibliothek, Pfarrberg 1.

„Im Lateinischen bezeichnet der Titel für die dritte Skulptur die ‚Gesamtheit der Dinge‘ oder ‚in eins gekehrt‘ oder auch ‚Weltall‘. Die Skulptur ist wie die Karte eines Sternbildes gestaltet. Der Kampf um Erkenntnis, der Schmerz der Widersprüche und das Gebet für Glück und Harmonie bilden hier einen Kreisschluss für alle drei Skulpturen.“

(Gregor-Torsten Kozik)

Angeklopft bei Schilling

Mit Verweis auf Mittweidas ersten Ehrenbürger, den Bildhauer Prof. Johannes Schilling, wurde erstmals im Mai 2006 ein Bildhauersymposium unter dem Motto „Anklopfen bei Schilling“ durchgeführt, das sich an Schillings Formenphilosophie orientierte.

In einem viertägigen öffentlichen Arbeitsprozess im Garten des Museums „Alte Pfarrhäuser“ schufen fünf Künstler der Region die Sandsteinskulpturen, die u.a. in der Weberstraße und am Pfarrberg aufgestellt wurden.

Vorbilder der neu geschaffenen Kunstwerke waren die Skulpturen von Johannes Schilling, wie beispielsweise die seiner Frau Louise, seiner Tochter Clara oder zeitgenössischen Zierrate, die im Schilling-Haus ausgestellt werden. Nach 2006 und 2010 fand im Juni 2013 bereits das dritte

Symposium „3 x anklopfen bei Schilling“ statt. Unter der bewährten Leitung des Chemnitzer Bildhauers Volker Beier entstanden fünf weitere Skulpturen, die Aufstellung im Stadtgebiet fanden.

„Mit der Aktion soll die Erinnerung an den in Mittweida geborenen Bildhauer aufrecht erhalten werden. Wir wollen versuchen, die Jugend an das Leben und die Werke des bedeutenden Bildhauers Johannes Schilling heranzuführen. Die Verbindung von Mittweida und Schilling soll dadurch aufgebaut und in die Welt hinaus getragen werden.“

(Ralf Schreiber, Beigeordneter der Stadt Mittweida)

Identitätsstiftende Kunstwerke, historische Brunnen und moderne Wasserspiele in verschiedenen Bereichen der Altstadt erweitern die Erlebnisvielfalt des öffentlichen Raumes und stärken das Image der Stadt.





Entlang des Altmittweidaer Baches



Blick auf den Altmittweidaer Bach zwischen Weberstraße 13 und Pfarrberg 10, 1991



Weberstraße 13 mit Blick auf den Pfarrberg 10, 1989

Die Renaturierung des Altmittweidaer Baches und dessen Erlebbarkeit im öffentlichen Raum war ein wesentliches Sanierungsziel zur qualitativen Aufwertung der Altstadt. Voraussetzung für die Neugestaltung der Wege und Aufenthaltsbereiche entlang des Bachlaufes war die Instandsetzung der maroden Ufermauern sowie die Hangsicherung unterhalb der Pestalozzischule und des Museums. Ergänzt durch eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die überwiegend aus Fördermitteln der Bund-Länder-Programme „Städtebaulicher Denkmalschutz“ und „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“ finanziert wurden, entstand ein attraktiv gestalteter Freiraum, der die Lebensqualität der Anwohner erheblich verbessert und nachhaltig zur Erhöhung des Erlebniswertes der Altstadt beiträgt.



Blick vom Pfarrberg zur Weberstraße, 2008

Neugestaltung der Fußwegverbindung zwischen Weberstraße und Pfarrberg

Grundlage für die Neugestaltung der Wegeverbindung zwischen Weberstraße und Pfarrberg bildete der Abbruch der baufälligen Nebengebäude auf den Grundstücken Weberstraße 13 und Pfarrberg 10, mit denen die Bachmauer teilweise überbaut war.

In den Jahren 1995 bis 1997 folgten die Instandsetzung der Ufermauer, die Renaturierung der Bachsohle sowie der Neubau der Pfarrbergbrücke. Den Abschluss bildete die neue Wege- und Grünraumgestaltung zwischen der Weberstraße und dem Pfarrberg unter Einbeziehung der Abbruchfläche Pfarrberg 8.



Baugeschichte

Januar 1993

Abbruch der baufälligen Nebengebäude auf den Grundstücken Weberstraße 13 und Pfarrberg 10

März 1993 bis August 1994

Hangsicherung/Neubau der Stützmauer an der ehemaligen Malzgasse unterhalb der Pestalozzischule

Juni 1995

Grunderwerb des unbebauten Flurstücks Nr. 47 (ehemals Pfarrberg 8) durch die Stadt

Mai 1995 bis Juni 1996

Sanierung und abschnittsweiser Neubau der Bachmauer zwischen Weberstraße und Pfarrberg

1996

Sanierung des Bachbettes (Bachsohle) des Altmittweidaer Baches im Bereich zwischen Weber- und Pfarrbergbrücke. Abbruch der betonierten Bachsohle mit Mittelwasserrinne und Neubefestigung mit Naturstein

August 1996 bis Juli 1997

Neubau der Pfarrbergbrücke

September bis November 1997

Fußwegbau „Am Bürgerkarree“ entlang des Altmittweidaer Baches zwischen Weberstraße und Pfarrberg sowie Grünraumgestaltung auf dem Flurstück Nr. 47 (ehemals Pfarrberg 8)

November 1997

Abbruch der Gebäuderuinen Freiburger Straße 22, 24 und 26

September bis Oktober 1998

Instandsetzung der Bachmauer entlang der ehemaligen Malzgasse zwischen Pfarrbergbrücke und erstem Bachbogen (unterhalb der Pestalozzischule)

Fortsetzung auf Seite 89.

Die neu geschaffene Wegeverbindung zwischen Weberstraße und Pfarrberg, 2008



Der desolante Bauzustand der Geländestützmauer, 1993



Vorbereitende Maßnahmen zur Hangsicherung, 1993

Hangsicherung und Neubau der Stützmauer an der Malzgasse unterhalb der Pestalozzischule

Die Hangsicherung mit dem Neubau der Stützmauer war eine der dringendsten und umfangreichsten Maßnahmen Anfang der 1990er Jahre. Durch starke Regenfälle kam es 1987 zu Hangrutschungen, wodurch ein Teil der Bruchsteinmauer einstürzte. Die zerstörte, schon vorher defekte Schulhofentwässerungsleitung führte in der Folgezeit zu weiteren Abrutschungen, die 1991 bis zu einem Abstand von einem Meter zur Giebelecke der Pestalozzischule fortgeschritten waren. 1992 mussten Teile des Schulgebäudes gesperrt werden. Im März 1993 begann die Sicherung und Sanierung des Hanges mit dem Bau von Winkelstützmauern aus Stahlbeton auf Stützkonstruktionen in Form von aufgelösten Bohrpfahlwänden in zwei Höhenlagen, die anschließend mit Naturstein verblendet wurden.



Malzgasse unterhalb des Museums vor Beginn der Sanierungsmaßnahmen, 1991

Bachmauersanierung und Uferweg zwischen Pfarrberg und Freiburger Straße

Die umfangreichen Maßnahmen zur Wiederherstellung des nicht mehr begehbaren Weges entlang des Bachlaufes zwischen Pfarrbergbrücke und Malzgasse begannen 2001 mit dem Neubau der Schwergewichtsstützmauer unterhalb des Museums. Im Anschluss erfolgten der Bau der Treppenanlage zum Pfarrberg, die Renaturierung der Bachsohle, die Instandsetzung der Ufermauer sowie der grundlegende Ausbau und die Neugestaltung des Weges am Bürgerkarree mit dem Bau der Treppenanlage bis zum Spielplatz Freiburger Straße. Den Abschluss der Maßnahmen bildete die Anlage eines Kinderspielplatzes in der Baulücke Freiburger Straße 22 bis 26. Alle Bemühungen der Stadt zur Wiederbebauung der Grundstücksflächen scheiterten an fehlenden Interessenten.

Baugeschichte

November 2000 bis Juni 2001
Brückenneubau Malzgasse

Juni bis Juli 2001
Sanierung des Bachbettes (Bachsohle) des Altmittweidaer Baches im Bereich zwischen der Brücke Malzgasse bis zur Pfarrbergbrücke, Abbruch der betonierten Bachsohle mit Mittelwasserrinne und Neubefestigung mit wilden Bruchsteinen

Oktober 2001 bis April 2002
Neubau der Stützmauer unterhalb des Museums und Neubau der Treppenanlage zum Pfarrberg, Errichtung der Schwergewichtsmauer im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch die Firma APEX GmbH Frankenberg/Sa. ausgeführt

Juni bis November 2003
Neubau der Natursteingewölbebrücke über den Altmittweidaer Bach zwischen Bibliothek und Bürgerkarree

Juni bis September 2003
Erneuerung und Instandsetzung der Bachmauer entlang der ehemaligen Malzgasse („Am Bürgerkarree“) zwischen Pfarrbergbrücke (ab Bachbogen unterhalb der Pestalozzischule) und der Treppenanlage zur Freiburger Straße

April bis September 2004
Neugestaltung des Uferweges entlang des Altmittweidaer Baches zwischen Pfarrbergbrücke und Treppenanlage zur Freiburger Straße (Spielplatz)

Februar 2004 bis November 2005
Neubau der Treppenanlage als Verbindung zwischen dem Uferweg am Bürgerkarree und der Freiburger Straße sowie Freiflächengestaltung mit Kinderspielplatz auf dem Abbruchgrundstück Freiburger Straße 22–26, Spielgeräte gespendet von der Kreissparkasse Mittweida



Blick von der Pfarrbergbrücke auf den Altmittweidaer Bach, 1992/2009



Neue Freiräume am Rahmenberg



Rahmenberg 5, 2008



Rahmenberg, 2009



Spielberg, 2011

Die östliche Altstadt erhielt mit dem neugestalteten Fußweg entlang des Altmittweidaer Baches von der Weberstraße bis zur Freiburger Straße mit Sitzbereichen, Zugängen zu den Speicherkellern, Spielplatz und ergänzt mit Kleinplastiken auf Stelen von den veranstalteten Bildhauerpleinaren attraktive Erlebnisorte. In diesem Altstadtteil sollte eine Vernetzung der Grünflächen in Erweiterung vorhandener Wege auf den sich selbst überlassenen, un gepflegten städtischen und privaten Grundstücken am Rahmenberg fortgesetzt werden. Baumriesen am Rahmenberg verweisen auf eine grüne Lunge 150 m vom Markt entfernt. Aber eingestürzte Mauern, Wildwuchs und Müll lassen die Bewohner die Gegend meiden. In unmittelbarer Nähe zum Markt sollte ein besonderer Ort zum Verweilen geschaffen werden.

Für diese Umsetzung erforderte der Bauabschnitt am Rahmenberg durch das steil abfallende Gelände zum Altmittweidaer Bach besonderes Planungsgeschick. Die vorhandenen Ausblicke, teils über die Altstadt oder nur in die Hofbereiche der Quartiere, gaben den Ansatz, die Situation mit besonderem Inhalt zu füllen. Die Idee einer kleinen Freilichttheateranlage war geboren, die mit einem Konzept vom Städtischen Freizeitzentrum und Projektgruppen erfolgreich für den Wettbewerb City-Offensive Sachsen „Ab in die Mitte“ aufbereitet werden konnte.

Möglich wurde die Umgestaltung der Brachflächen durch die Aufnahme der Maßnahme in das Förderprogramm Stadtumbau Ost Teilbereich Aufwertung. Für die Nutzbarmachung der Flächen wurden die notwendi-

gen Hangstabilisierungen zu Sitzflächen ausgebaut und durch den geringen Platz schwebt die kleine runde Bühne halbseitig ganz interessant über dem Altmittweidaer Bach. Wegeverbindungen führen vom Theaterplatz zum Spielplatz. Die Ausstattung des Spielplatzes stellt eine Besonderheit in der Altstadt und im gesamten Stadtgebiet dar. Eine dem Hang angepasste Rutsche bis sechs Meter Höhe mit Einstiegspodest und die für den sportlichen Aufstieg zugeordnete Bergsteigerrampe sind reizvolle Anziehungspunkte. Zwei freistehende Kletterwände, Jugendsitzbänke und bequeme Bänke im Schatten des Altbaumbestandes laden alle Generationen zum Erholen ein. Die Altstadt erhielt eine wertvolle Freizeitfläche für die Bewohner und Touristen.

Rahmenberg Bauherr: Stadt Mittweida. Planung: Architekturbüro Beier & Steiner, Altmittweida. Bauzeit: 2004–2010. Grunderwerb 16,8 TEUR. Abbrüche 69,3 TEUR. Obere Sitzbereich 27,2 TEUR. Wegeverbindung und Theater 351,7 TEUR. Spielplatz 100,6 TEUR. Gesamtkosten: 565,6 TEUR. Förderung: 377,8 TEUR aus dem Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost – Programmteil Aufwertung“ und dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahme“.



2002/2003

Ausbau der Straße Rahmenberg mit Anlage von Parkplätzen und Grünflächen von der Freiburger Straße bis zur Frankenberger Straße

2004

Grunderwerb des leerstehenden Wohnhauses Rahmenberg 6

2005

Abbruch des Wohnhauses Rahmenberg 6, der Gewerbebrache der ehemaligen Molkerei im Hof der Freiburger Straße 11 und Anbauten auf dem benachbarten Grundstück am Rahmenberg als gemeinsame Maßnahme mit der Wohnungsbaugesellschaft mbH Mittweida

2006

Sanierung von Stützmauern, Fußweg und Treppenanlage am Rahmenberg vom Zugang Freiburger Straße, Gestaltung eines öffentlichen Freisitzbereiches auf dem Grundstück Rahmenberg 6 mit neuen Laubbäumen, zwei Halbrundbänken sowie mit Rosen und Stauden bepflanzten Beeten

2007

Erarbeitung des Gestaltungsentwurfes für das Grundstück Rahmenberg 5 als Beitrag für den sächsischen Wettbewerb „Ab in die Mitte“ unter dem Titel „Familientage Mittweida – spiel:berg“, Verleihung eines Anerkennungspreises mit einem Preisgeld von 8,0 TEUR

2007/2008

1. Bauabschnitt: Herstellung der Wegebeziehungen von Waldheimer Straße bis zur Straße

Rahmenberg durch Stützmauerbau am Altmittweidaer Bach und Rahmenberg, Erneuerung der Treppenanlage und Pflasterung der Wege

2008

2. Bauabschnitt: Sicherung des Steilhanges durch massive Befestigungen in Form von Rundtreppen, Anlage eines Freilichttheaters mit Rundbühne, teilweise schwebend über dem Altmittweidaer Bach
3. Bauabschnitt: Grunderwerb und Abbruch des Wohnhauses Rahmenberg 5 mit Nebengebäuden

2009/2010

4. Bauabschnitt: Ausbau des Grundstückes Rahmenberg 5 zum „spiel:berg“ mit Hangrutsche, Kletterwänden, Bergsteigerampe und Bänken

16. Juli 2010

Eröffnung des Spielplatzes und Einweihung des Theaters mit Tanz und Jugendkonzert auf der Bühne

2011/2012

Farbgestaltung des Theaters: Projekte des Städtischen Freizeitentrums Mittweida mit dem Verein „Müllerhof Mittweida“, Ausführung durch Jugendliche mit internationaler Beteiligung unter der künstlerischen Leitung von Jens Ossada
2011 Bemalung der Sitzreihen innerhalb des Projektes „Schritt für Schritt“
2012 Gestaltung eines Bühnenbildes an den gegenüberliegenden Gebäuderückwänden innerhalb des Projektes „Neue Wege“





Luftaufnahme





Die vorliegende Broschüre ergänzt die produzierten Ausstellungstafeln zu den Ergebnissen von 20 Jahren Städtebaulicher Erneuerung in der Mittweidaer Altstadt. Auf 24 mobilen Bannern wurden die bisher realisierten öffentlichen und privaten Baumaßnahmen sowie die damit erreichten Ziele der Stadtsanierung dokumentiert.

Die Ausstellungstafeln wurden erstmals zum Tag des offenen Denkmals am 13.09.2009 im Zusammenhang mit dem damals noch im Um- und Ausbau befindlichen Roch'schen Haus (Kapellengasse 8) der Öffentlichkeit präsentiert. Seitdem werden diese weiter ergänzt und zu verschiedenen Anlässen gezeigt.

Ausstellung Initiator: Stadtverwaltung Mittweida, Westsächsische Gesellschaft für Stadterneuerung mbH. Gestaltung: zuckerimkaffee – Mediendesign und Illustration, Daniel Lorenz. Konzeption und Druck: 2009. Kosten: 19,4 TEUR. Förderung: 15,5 TEUR Finanzhilfe aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“.



Impressum

Herausgeber:
Stadt Mittweida

Sanierungsträger:
WGS Westsächsische Gesellschaft für
Stadterneuerung mbH, Chemnitz

Konzept, Redaktion, Text:
Beate Dalke, Sybille Karsch, Ingrid Kreuz,
Martin Neubert, Anke Otto, Dr. Wolfgang
Schwabenicky, Werner Stascheit, Rico
Ulbricht

Gestaltung:
zuckerimkaffee – Mediendesign
und Illustration, Daniel Lorenz, Leipzig

Druck:
Druckerei Wagner, Siebenlehn

Die Verwertung der Texte und Bilder
ist ohne Zustimmung der Rechts-
inhaber rechtswidrig und strafbar.
Dies gilt auch für Vervielfältigungen
und die Verbreitung mit elektroni-
schen Systemen. Angaben ohne
Gewähr.
Mittweida, Mai 2014

Literaturnachweis

Zur Geschichte der Stadt Mittweida (heraus-
gegeben 2009, Stadtverwaltung Mittweida)
Mittweida, 2009

Abbildungsverzeichnis

Stadtverwaltung/WGS: Titel vorne, Titel hin-
ten, S.4, S.5, S.10, S.11, S.13, S.15, S.17, S.18,
S.20 li. u. mi, S.21, S.22, S.24, S.25, S.26 re.,
S.27, S.28, S.29, S.31, S.32 mi. u. re., S.33, S.35,
S.36, S.37, S.38 mi. u. re, S.45, S.46, S.47, S.48,
S.49, S.50 li. u. re., S.51, S.52, S.53, S.54, S.55,
S.56, S.58, S.59, S.60, S.61, S.62, S.63, S.64, S.67,
S.69 u., S.70, S.71, S.72, S.73, S.74, S.75, S.76
mi. u. re., S.77, S.78, S.79, S.80, S.81, S.82, S.83
mi. u. re., S.84, S.85, S.86, S.87, S.88, S.89, S.90,
S.91, S.92, S.93, S.94, S.95
Stadtarchiv: S.6, S.8 re., S.9, S.40 mi., S.41, S.68
li. u. mi., S.76 li.
Museum: S.8 li., S.30, S.32 li., S.38 li., S.39, S.40
li. u. re., S.83 li.
Ev. Kirchgemeinde Mittweida: S.20 re., S.34
Helmut Hammer: S.26 li.
Daniela Arnold: S.42, S.43
Ingenieurbüro Kreuz: S.44, S.50 mi.
Ingenieurbüro Uhlig & Wehling: S.66
Regiobus Mittelsachsen GmbH: S.68 re., S.69 o.

